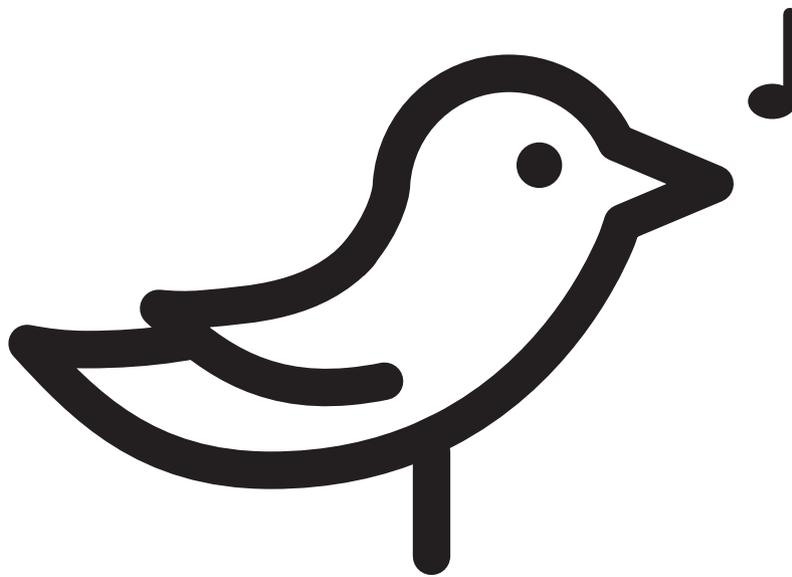


Jahresbericht —14



die lobby für kinder

Jahresbericht

—14

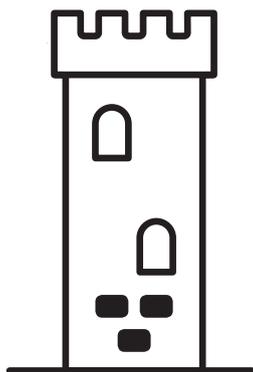
Index

Draufsicht
2014
Seite 6



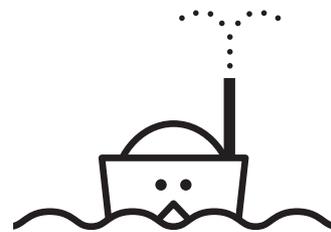
Gesichter
Seite 8

Der Vorstand



Sichtbar

Seite 12



Die Landesgeschäftsstelle und
die Bildungsakademie BiS

2014

von A–Z

Seite 18



Ansichten

+ Aussichten

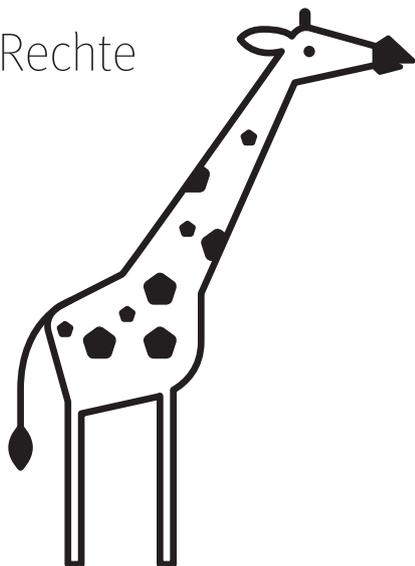
Seite 22

Fünf Menschen,
fünf Sichtweisen auf 2014

Übersicht

Seite 26

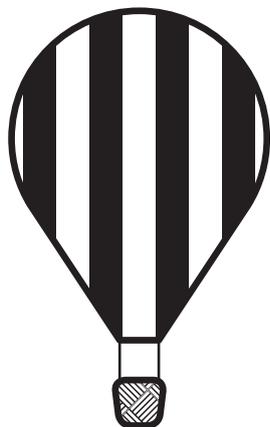
Kinder haben Rechte



Rundumsicht

Seite 54

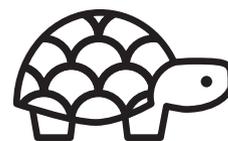
Bildungsakademie BiS
Stiftung Kinderschutz NRW
Kinder-Familienwelten NRW



Zuversicht

Seite 60

Die Förderer und
Kooperationspartner



Dank an ...

Seite 64

Die Spender und
Unterstützer

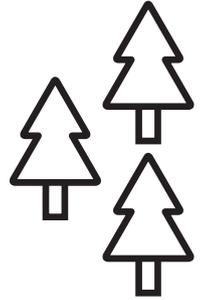
Impressum

Seite 66

Draufsicht 2014

aufregend

neue Datenbank



Neuland betreten

arbeitsintensiv

verbands-
interner Dialog

Umbau

überraschend



Freude



Kooperationen
auf verschiedenen
Ebenen

viele Dinge
parallel



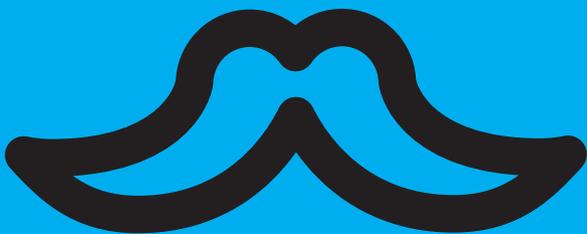
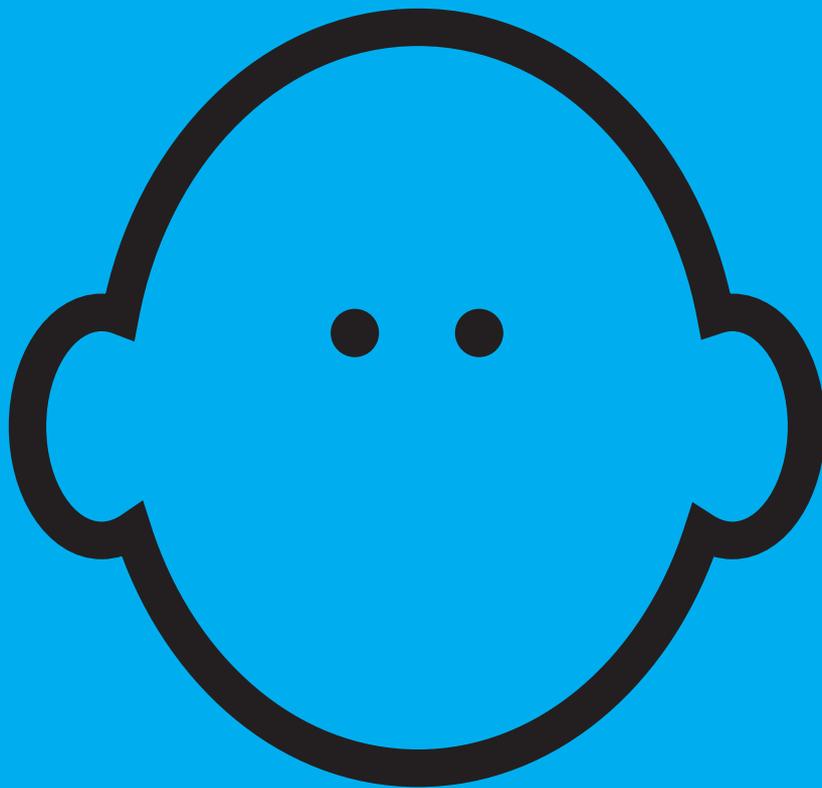
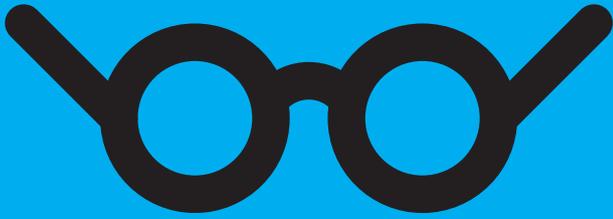
Juhu!

Durcheinander

erfolgreiche
Teilschritte

fleißig

Gesichter



Der Vorstand



Marlis Herterich

Vorsitzende

Marlis Herterich ist seit 2012 die Vorsitzende des Landesverbandes. Die gelernte Buchhändlerin engagiert sich seit über 30 Jahren im Deutschen Kinderschutzbund und kennt den Verband durch und durch. Sie ist Vorsitzende des Ortsverbandes Köln und prägt seit 1994 auch die Arbeit im Landesvorstand.

„Mich bewegt an der Arbeit im Kinderschutzbund die Möglichkeit, mich vielfältig für Kinder und ihre Rechte einzusetzen – als Lobbyistin in der Politik, als Unterstützerin inhaltlicher Grundlagen im Landesverband und als Stütze für die praktische Arbeit vor Ort.“



Prof. Dr. Gaby Flösser

stellvertretende Vorsitzende

Wie lassen sich gesellschaftliche Benachteiligungen für Kinder und Jugendliche abbauen? Mit dieser Frage hat sich die Professorin für Sozialpädagogik eingehend beschäftigt. Seit 2012 ist Gaby Flösser stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes und schätzt die enge Verbindung zwischen wissenschaftlichem Hintergrund und pädagogischer Praxis.

„Mich bewegt an der Arbeit im Kinderschutzbund ihre Vielseitigkeit und die positive Erfahrung, gemeinsam mit anderen – vor allem auch mit Kindern und Jugendlichen – etwas bewegen zu können.“



Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Schimke

stellvertretender Vorsitzender

Hans-Jürgen Schimke arbeitete viele Jahre lang als Professor für Recht in der Sozialpädagogik. Er weiß, dass Gesetze der Rahmen für die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen sind. Um die verbessern zu helfen, war der Jurist seit 1999 als stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes aktiv. 2015 stellte sich Hans-Jürgen Schimke aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl.

„Mich bewegt an der Arbeit im Kinderschutzbund, dass es dadurch vielleicht einmal ein Grundrecht für Kinder in unserer Verfassung geben wird.“



Prof. Dr. Ulrich Spie

Schatzmeister

Der Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler setzt sich seit vielen Jahren für den Deutschen Kinderschutzbund ein – im Essener Ortsverband ebenso wie im Landesverband. Hier behält er als Schatzmeister Ausgaben und Einnahmen im Blick. Sein Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche so effektiv gefördert werden wie möglich.

„Mich bewegt an der Arbeit im Kinderschutzbund die gelebte Einstellung aller Mitarbeiter/innen und Ehrenamtlichen, denn Kinderschutz erreicht man nicht per Knopfdruck oder durch Verordnungen. Kinderschutz für uns heute heißt insbesondere schützen, wo Kinder gefährdet sind, fördern, wo Kinder benachteiligt werden, fordern, wo Engagement der Eltern notwendig ist.“



Christa Seher-Schneid

Schriftführerin

Zu ihrer Zeit als Jugendamtsleiterin in Ratingen hat sie Familien in vielfältiger Weise unterstützt. Auch im Landesvorstand macht sich Christa Seher-Schneid dafür stark, die Chancen für Kinder und Jugendliche nachhaltig zu verbessern.

„Mich bewegt an der Arbeit im Kinderschutzbund, dass Kinder auch in der heutigen Gesellschaft immer noch eine Lobby brauchen und der Kinderschutzbund ein sehr geeigneter Verband ist, um dies umzusetzen.“



Michael Kutz

Beisitzer

Ein Streit um einen Bolzplatz brachte Michael Kutz 2006 gemeinsam mit anderen auf die Idee, den DKSB Ortsverband Erkelenz zu gründen. Von Anfang an war Michael Kutz der Vorsitzende. Im Landesvorstand ist der gelernte Zahn-techniker seit 2012 aktiv, um Kindern eine Stimme zu geben.

„Mich bewegt an der Arbeit im Kinderschutzbund die Fülle an Aufgaben, die man im Ortsverband und im Landesverband zu bewältigen hat. Ich habe das Gefühl, dass man etwas für Kinder erreichen kann“.



Walter Kern

Beisitzer

Walter Kern ist Sparkassenbetriebswirt und hat viele Jahre lang in diesem Beruf gearbeitet. 2012 wurde der Lipper zum zweiten Mal in den nordrhein-westfälischen Landtag gewählt. Dort setzt er sich besonders für die Belange von Kindern und Jugendlichen ein – ebenso wie im DKSB. Walter Kern ist seit 2007 als Beisitzer im Landesvorstand tätig, um Kindern langfristig die Chancen zu geben, die sie brauchen. Seit Januar 2015 ist Walter Kern Sprecher der CDU-Landtagsfraktion in der Enquetekommission des Landtages zur Familienpolitik. Für den Landesvorstand stellte er sich 2015 nicht mehr zur Wahl.

„Mich bewegt an der Arbeit im Kinderschutzbund, dass wir die Lebensbedingungen von Kindern ständig verbessern helfen und wir gesellschaftliche Fehlentwicklungen als Arbeitsauftrag erkennen.“



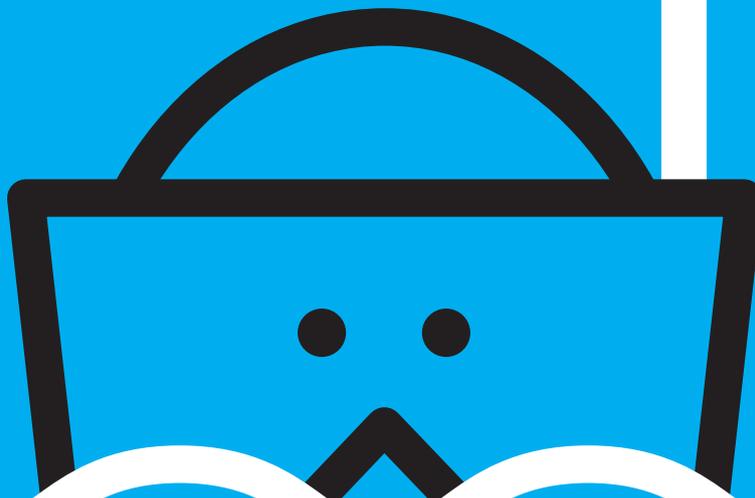
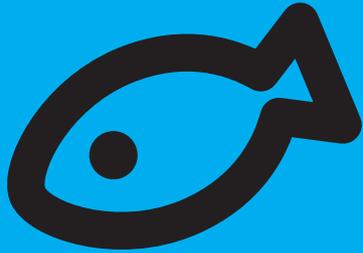
Dieter Greese

Ehrenvorsitzender

Der heutige Ehrenvorsitzende engagierte sich fast 18 Jahre lang als Vorsitzender des Landesverbandes. 2012 stellte sich Dieter Greese aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl. Noch heute weiß der Landesverband um seinen großen Einsatz für den Kinderschutzbund und um seine großartige Expertise im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

„Mich bewegt an der Arbeit im Kinderschutzbund, dass alle Akteure in Vorständen und auf der Arbeitsebene haupt- und nebenamtlich beschäftigte Menschen unabhängig von ideologischen oder politischen Orientierungen vertrauensvoll und engagiert kooperieren, um den Interessen unserer Kinder Geltung zu verschaffen und ihre Zukunft zu sichern.“

Sichtbar



Die Landesgeschäftsstelle



(von links nach rechts)

Petra Clement

Sie hat in der Landesgeschäftsstelle jeden Euro und jeden Cent im Überblick. Über ihren Schreibtisch geht alles, was mit Fördermitteln, Spenden, Gehältern und Rechnungen zu tun hat. Petra Clement führt die jeweilige Buchhaltung des DKSB Landesverbandes und der Bildungsakademie BiS.

Sabrina Gotsch

Wer in unserer Zentrale anruft, spricht meist zuerst mit ihr. Sabrina Gotsch ist gelernte Kauffrau im Gesundheitswesen und arbeitet in der Verwaltung der Landesgeschäftsstelle. Sie nimmt Anrufe entgegen, hat die eingehende Briefpost im Überblick, verschickt Broschüren und erstellt Zertifikate.

Jennifer Spiecker

Die Kauffrau für Bürokommunikation behält im wuseligen Büroalltag in der Verwaltung der Landesgeschäftsstelle und der Bildungsakademie BiS den Überblick. Beim DKSB ist sie unter anderem für die eingehenden E-Mails zuständig, bestellt Material und kümmert sich um Anliegen aller Art. Für die BiS erstellt sie Rechnungen (und falls notwendig Mahnungen) und pflegt die Datenbank.

Anne Klein

... kennt das Angebot der Bildungsakademie BiS und die Arbeitsvielfalt in der Landesgeschäftsstelle ganz genau. Sie ist die Stimme am BiS-Telefon, berät die Teilnehmenden, ist für das Anmeldewesen und die Pflege der Datenbank der BiS zuständig und organisiert Veranstaltungen in der Landesgeschäftsstelle mit.



(von links nach rechts)

Nicole Vergin

... ist Diplom-Journalistin und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes. Sie versorgt ihre Kolleginnen und Kollegen mit Informationen, verfasst Newsletter und hält unsere Online-Angebote aktuell. Außerdem moderiert Nicole Vergin Veranstaltungen und entwickelt Publikationen mit.

Jürgen Fritz-Zech

... bringt neun Jahre Berufserfahrung im DKSB Ortsverband Leverkusen mit. Dort war er unter anderem als Familientherapeut tätig. In der Landesgeschäftsstelle kümmert sich der Diplom-Sozialarbeiter als Fachberater um den Bereich Familienselbsthilfe. Er vertritt die Themen seines Fachbereiches in regionalen Treffen von Orts- und Kreisverbänden, im Fachforum Familienselbsthilfe und in Arbeitsgruppen des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.

Martina Huxoll-von Ahn

... feierte im März 2015 ihr 20-jähriges Jubiläum beim Landesverband (herzlichen Glückwunsch!). Sie ist auf das Thema „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ spezialisiert, somit mit dem Kinderschutz vertraut, und arbeitet in diesem Bereich von Anfang an als Fachberaterin. Die Diplom-Pädagogin und Diplom-Sozialpädagogin ist stellvertretende Geschäftsführerin des Landesverbandes, koordiniert die Elternkurse Starke Eltern – Starke Kinder® in NRW und engagiert sich im „Aktionsbündnis Junge Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen“.

Friedhelm Güthoff

Auch Friedhelm Güthoff begeht in diesem Herbst ein rundes Kinderschutzbund-Jubiläum. Seit 20 Jahren hält er als Geschäftsführer des Landesverbandes alle Fäden zusammen. Im Laufe der Zeit kamen noch weitere Tätigkeitsfelder dazu. Mittlerweile ist Friedhelm Güthoff auch verantwortlich für die Geschäfte der Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen, der Trägergesellschaft der Bildungsakademie BiS und der Gesellschaft Kinder-Familienwelten NRW. Der Diplom-Pädagoge und Diplom-Sozialarbeiter engagiert sich besonders in den Bereichen Kinderschutz, Begleiteter Umgang sowie Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.



(von links nach rechts)

Eda Kanber

In ihrem Berufsleben dreht sich vieles um den Kinderalltag – etwa um soziale Netzwerke, Ernährung und Bewegung. Eda Kanber (MA Medienkulturanalyse) ist als Fachberaterin für die Bereiche Medienkompetenz und Kindergesundheit zuständig. Sie betreut unter anderem das Projekt „GELKI! Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit“, berät Eltern und Fachkräfte in Sachen Medienkompetenz und koordiniert Kooperationsveranstaltungen mit der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen.

Katharina Henrichs

Katharina Henrichs arbeitet seit Anfang 2015 nach einer Babypause wieder in der Landesgeschäftsstelle. Die Diplom-Sozialpädagogin und Sozialpsychologin (BA) teilt ihre Zeit zwischen dem Kompetenzzentrum Kinderschutz und dem Projekt „geRECHT in NRW“ auf.

Rebecca Frings-Hemsing

... ist nach ihrer Elternzeit seit Februar 2015 zurück im Kompetenzzentrum Kinderschutz. Die Soziologin und Diplom-Pädagogin bearbeitet ein neues Beteiligungsprojekt und ist im Bereich sexualpädagogischer Konzepte tätig.

Anja Meyer

Sie gehört zum Team des Kompetenzzentrums Kinderschutz. Dort betreut die Diplom-Soziologin verschiedene Projekte. Vor ihrer Einstellung beim DKSB war Anja Meyer mehrere Jahre lang als Sozialarbeiterin an einer Förderschule tätig. Sie ist eine Frau der Praxis, die ihre Erfahrungen in die Arbeit beim Landesverband einbringt.

Birgit Knauer

Sich bewegen, das Richtige essen und zur Ruhe kommen. Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte für einen gesünderen Alltag zu begeistern, steht im Mittelpunkt der Arbeit von Birgit Knauer. Die Diplom-Pädagogin ist Fachberaterin für Kindergesundheit und kümmert sich in diesem Bereich um unterschiedliche Projekte. Dazu gehört zum Beispiel „Klein ganz groß! Gesundheit macht stark.“

(Birgit Knauer ist nicht abgebildet)

Nicht abgebildet sind:
Andreas Hucklenbroich,
Angelika Lischewski,
Juliane Neumann-Schönknecht,
Eva Profita, Erika Tönis

Andreas Hucklenbroich

Die oft schwierige Kommunikation zwischen Mensch und Maschine ist sein Metier. Der Servicetechniker wartet unser Computersystem und kümmert sich um PC-Probleme.

Angelika Lischewski

Die Erzieherin und Diplom-Pädagogin gehörte bis Ende 2014 zum Team des Kompetenzzentrums Kinderschutz und war für das Projekt „Entwicklung von Qualitätsstandards für Kinderschutzfachkräfte“ zuständig.

Juliane Neumann-Schönknecht

Bis zum Herbst 2014 war die Diplom-Sozialpädagogin Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Kinderschutz. Danach ging sie in die Baby-Pause. Aber es kann gut sein, dass uns Juliane Neumann-Schönknecht als Referentin erhalten bleibt.

Eva Profita

Sie hinterlässt bei Seminargruppen bleibende kulinarische Eindrücke. Außerdem ist Eva Profita unsere Putzfee.

Erika Tönis

Sie unterstützt die Buchhaltung und das Sekretariat bei Bestellungen.

Marie Beierling, Karina Schlingensiepen, Margareta Müller und Carsten Schröder unterstützen uns punktuell bei einigen Projekten. Der selbständige Grafikdesigner Benjamin Clement ist für die technische Umsetzung der Online-Angebote zuständig und berät, wenn Fragen auftauchen.



(von links nach rechts)

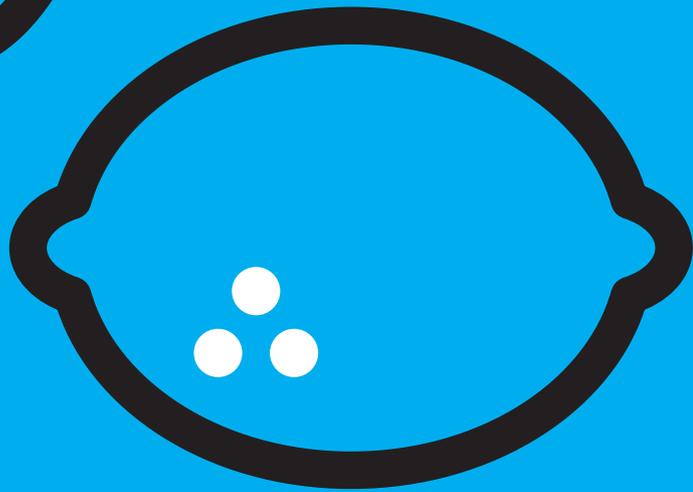
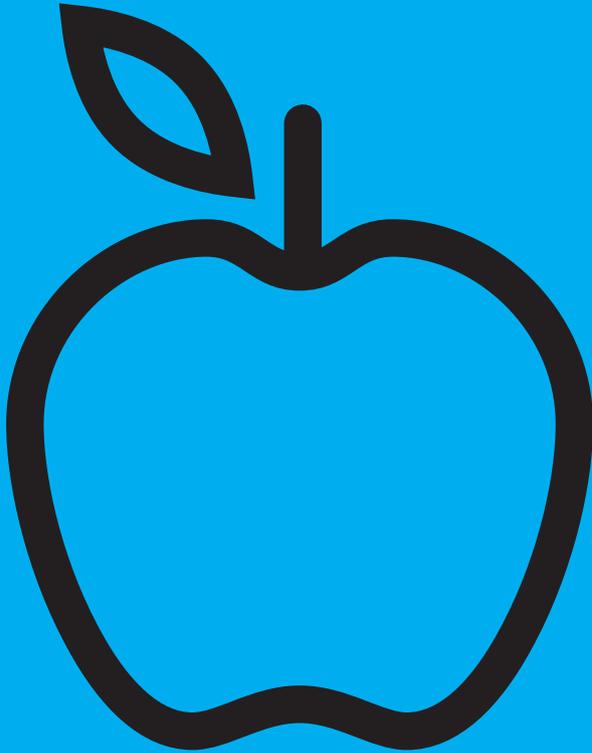
Katrin Tönnissen

Das richtige Fachwissen zur richtigen Zeit: Dieser Grundsatz steht im Mittelpunkt der Arbeit von Katrin Tönnissen. Sie leitet die Bildungsakademie BiS und entwickelt ihr Programm kontinuierlich weiter. Die Diplom-Pädagogin organisiert mit ihrem Team jährlich über 90 Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte. Außerdem ist Katrin Tönnissen verantwortlich für die zertifizierte Qualität bei der BiS. Sie pflegt die Zusammenarbeit mit anderen Fortbildungsträgern und legt besonderen Wert auf einen guten Kontakt zwischen Referentinnen und Referenten sowie dem Bildungsträger, damit die Fachkräfte Spaß und Erfolg in den Fortbildungen haben.

Jennifer Peters

Die Diplom-Sozialpädagogin war viele Jahre lang in der pädagogischen Praxis tätig. Jetzt arbeitet sie als Bildungsreferentin bei der Bildungsakademie BiS und leitet unterschiedliche Seminare, davon viele in Form von Inhouse-Schulungen. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Durchführung und Weiterentwicklung des Zertifikatskurses Kinderschutzfachkraft.

2014 von A–Z



A — wie Austausch

Den organisieren wir für die Orts- und Kreisverbände in NRW regelmäßig. Eine Möglichkeit, um über Erfahrungen zu sprechen, sind die Landesarbeitsgemeinschaften. Aktuell bieten wir drei davon an: „Gegen Gewalt gegen Kinder“, „Begleiteter Umgang“ und „Kinder- und Jugendtelefon / Elterntelefon“.

B — wie Berlin

Dorthin reisen vor allem die Geschäftsführung und Mitglieder des Vorstands immer mal wieder. Beim Bundesverband in Berlin bringen wir uns mit fachlichen Impulsen und wichtigen Beiträgen aus der Arbeit der Orts- und Kreisverbände in NRW ein. 2014 fand dort außerdem der Jugendhilfetag statt, an dem wir uns beteiligten.

C — wie CC

Wir setzen ständig Menschen bei einer E-Mail in CC, die die Nachricht auch erhalten sollen. Das CC ist für uns auch ein Zeichen für Transparenz, eine Einladung zum Mitmachen.

D — wie Delegationen

2014 waren zwei Delegationen aus Russland und der Ukraine in der Landesgeschäftsstelle zu Gast, um sich über die Arbeit des DKSB in NRW zu informieren.

E — wie Ehrenamt

Ohne ehrenamtlich tätige Männer und Frauen würde die Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW nicht funktionieren.

F — wie Flüchtlinge

Junge Flüchtlinge waren 2014 ein großes Thema für die DKSB Orts- und Kreisverbände und für uns als Landesverband auch (s. Seiten ► 46/47).

G — wie Gremien

In denen sind Vorstand und Mitarbeitende des Landesverbandes vielfach vertreten. Dazu gehören zum Beispiel Beiräte auf der Ebene des Landes NRW und Ausschüsse auf Bundesebene (s. Seiten ► 62/63).

H — wie Henry

Henry, der Helferhund, ist wieder da. Die Broschüren mit Henry als Hauptfigur sind Ende 2014 nachgedruckt worden. Jetzt können wir die Kinderhefte zu den Themen Trennung und Scheidung, Gewalt in der Familie und Stress wieder verschicken.

I — wie Interviews

Sie sind ein fester Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehören auch: Pressemitteilungen, Broschüren, das Blog, Websites, Newsletter, das Kinderschutzportal und das Magazin MENSCHENSKINDER!

J — wie Jubiläum

Das 25-jährige Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention zog sich als wichtiges Thema durch das vergangene Jahr.

K — wie Konferenzen

Sie gehörten auch 2014 zum Arbeitsalltag. Der Landesverband war etwa auf den Konferenzen der Landesgeschäftsführungen und der Bundesgeschäftsführung vertreten. Außerdem haben wir einen festen Platz in den gemeinsamen Sitzungen der Landesvorsitzendenkonferenz und des Bundesvorstandes.

L — wie Landtag

Dort positionieren wir uns immer wieder – entweder in offiziellen Stellungnahmen zu aktuellen Themen oder in Gesprächen mit den einzelnen Fraktionen.

M — wie Moderation

Wir moderieren immer wieder Vorstandssitzungen zur Klärung aktueller Fragen des Vereinslebens. Außerdem organisieren wir sowohl Konferenzen für die hauptamtlichen Geschäftsführungen als auch für die Vorstände der Orts- und Kreisverbände, stoßen die Vernetzung an und beteiligen uns mit Vorträgen an der Kinderschutzarbeit vor Ort.

N — wie Neuwahlen

2015 wird bei der Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt. Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Schimke und Walter Kern kandidieren nicht mehr. Für die Position der stellvertretenden Vorsitzenden stellt sich Prof. Dr. Brigitta Goldberg zur Wahl.

O — wie Orts- und Kreisverbände

Für sie fungieren wir als Servicecenter und versorgen sie mit wichtigen Informationen.

P — wie Partner

Ohne Kooperationspartner und Förderer wäre die Arbeit des Landesverbandes nicht möglich. Wir wissen sie alle sehr zu schätzen (s. Seiten ► 60 – 65).

Q — wie Querschnittsthema

Eines der wichtigsten Querschnittsthemen im Landesverband ist die Kinderarmut. Sie berührt etwa die Bereiche Familie, Gesundheit, Bildung, Freizeit ...

R — wie Rettungsanker

Wenn nichts mehr geht, engagieren wir uns für Orts- und Kreisverbände als Vorstand auf Zeit.

S — wie Sicherheit

... im Straßenverkehr. Dieses Thema nehmen wir verstärkt in den Blick.

T — wie Tausend

... Dank für den Einsatz, die Kreativität und die Entschlossenheit der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Frauen und Männer in den Orts- und Kreisverbänden.

U — wie Ungerechtigkeit

Eine der größten Ungerechtigkeiten in NRW ist aus unserer Sicht die Kinderarmut. Wir positionieren uns immer wieder ganz klar zu diesem Thema und sprechen uns für die Kindergrundsicherung aus (s. auch Q).

V — wie van Veen

Der niederländische Künstler Herman van Veen eröffnete im September die Kinderrechte-Ausstellung, an der wir als Kooperationspartner beteiligt waren (s. Seite ► 35).

W — wie Wartezimmer

In vielen Praxen von Kinder- und Jugendärzten lag die Erstausgabe unseres Magazins MENSCHENSKINDER! aus. Gemeinsam mit der RDN Verlags GmbH veröffentlichten wir im Herbst 25.000 Exemplare und verteilten sie breit in der Öffentlichkeit.

X — wie Xanten

Der DKSB Ortsverband Xanten / Sonsbeck feierte 2014 sein 50-jähriges Jubiläum. Herzlichen Glückwunsch nachträglich (und danke für das X)!

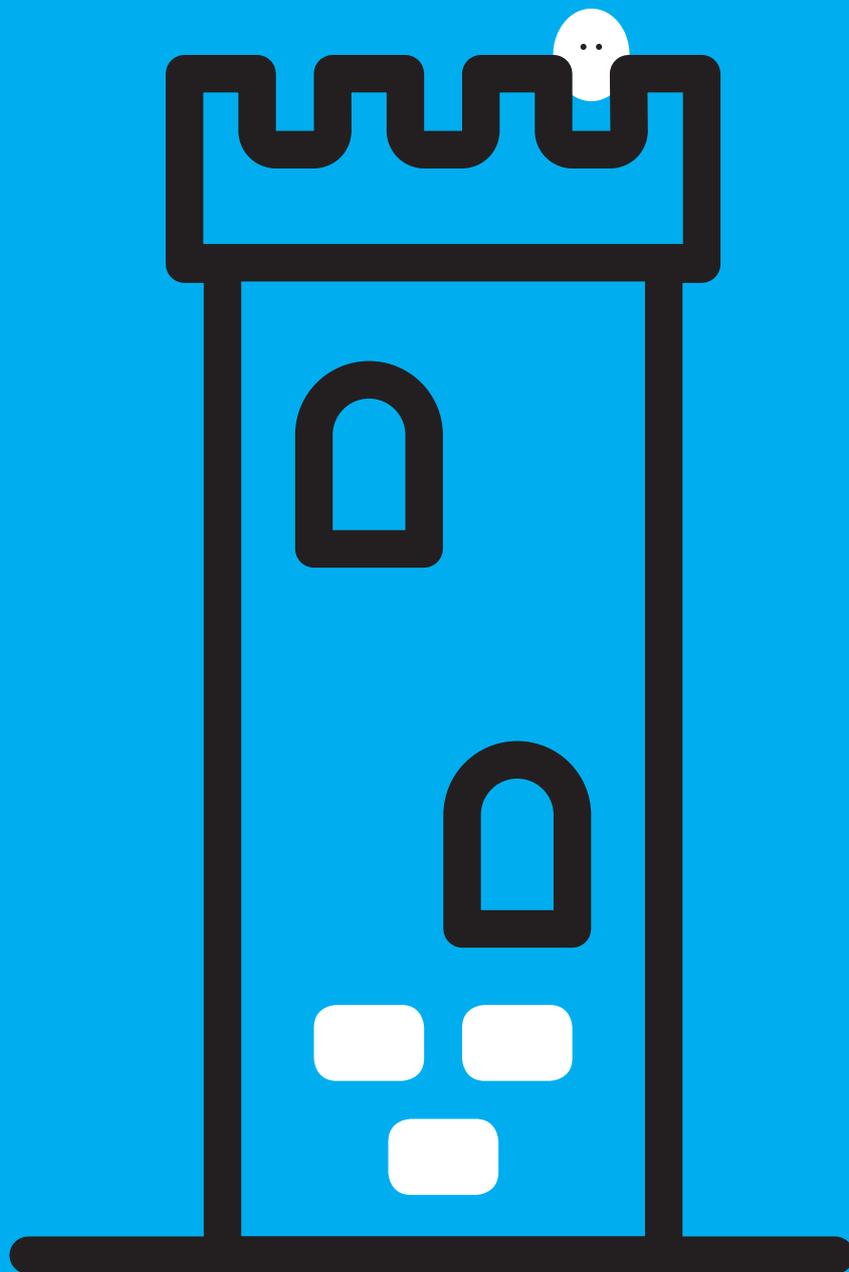
Y — wie Yucca

Über diese Pflanzen in der Landesgeschäftsstelle sprechen wir nicht so oft und heute auch nur wegen des hübschen Anfangsbuchstabens.

Z — wie Zusammenkünfte

Wir freuen uns, dass es in NRW immer mehr Regionalkonferenzen gibt, auf denen sich Menschen aus benachbarten Orts- und Kreisverbänden treffen und ihre Erfahrungen austauschen.

Ansichten + Aussichten



Die Sicht der Menschen auf die Dinge ist etwas höchst Individuelles. Obwohl die Ausgangslage ähnlich ist, unterscheiden sich die Ansichten darüber – und die Einschätzung, wie es vermutlich weitergeht, ebenso. Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes macht da keine Ausnahme. Vier Vorstandsmitglieder treffen sich fast monatlich. Der Landesgeschäftsführer ist stets mit dabei. Gemeinsam regeln sie Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für die Arbeit in der Landesgeschäftsstelle.

Fünf Menschen, fünf Ansichten über 2014 und fünf Aussichten auf das Jahr 2015.

- ▶ Friedhelm Güthoff feiert in diesem Jahr 20-jähriges Jubiläum als Geschäftsführer des Landesverbandes.
- ▶ Marlis Herterich ist die Landesvorsitzende.
- ▶ Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Schimke war von 1999 an stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes. In diesem Jahr stellt er sich nicht mehr zur Wahl.
- ▶ Prof. Dr. Gaby Flösser engagiert sich seit 2012 als stellvertretende Vorsitzende.
- ▶ Prof. Dr. Ulrich Spie schaut seit mehr als 20 Jahren als Schatzmeister auf die Finanzen des Landesverbandes.

„Dass es 2014 gelungen ist, trotz der heftigen Widerstände im Vorfeld für die Aufarbeitung und die gemeinsame Finanzierung bei den Kinderschutztagen eine große Mehrheit zu erreichen, hat mich ganz besonders gefreut. In diesem Jahr wollen wir das Erreichte festigen und versuchen, noch mehr finanzielle Unterstützer für unsere Projekte zu finden. Außerdem sollten wir die Kommunikation mit den Orts- und Kreisverbänden verbessern und auch diejenigen wieder erreichen, die wir oder die uns aus dem Blick verloren haben.“

Marlis Herterich

„2014 war die Auseinandersetzung mit grundsätzlichen und doch sehr konkreten Fragen erkenntnis- und handlungsleitend: Was heißt in unserer Gesellschaft und im Kinderschutzbund „Vielfalt zeigen, Toleranz leben, Offenheit fordern und den Umgang miteinander respektvoll gestalten“? Für 2015 wünsche ich mir die institutionelle Landesförderung des Kompetenzzentrums Kinderschutz, um diese wichtige Arbeit auf langfristig sichere finanzielle Beine zu stellen. Dabei stelle ich mir vor, dass sich am Kompetenzzentrum viele andere Menschen beteiligen, etwa aus unseren Orts- und Kreisverbänden, aber auch aus anderen Organisationen.“

Friedhelm Güthoff

„Der Landesverband hat 2014 aus meiner Sicht vor allem die Arbeit im Kompetenzzentrum Kinderschutz vorangebracht, dort Veröffentlichungen und Veranstaltungen verantwortet und einen guten Beitrag zur weiteren Entwicklung im Kinderschutz in NRW geleistet. 2015 wird in NRW ein Ausführungsgesetz zum Bundeskinderschutzgesetz vorbereitet, und daran wirkt der Landesverband mit. Ich persönlich werde den Vorstand verlassen, aber inhaltlich weiter an den Fragen und Herausforderungen zur Verbesserung der Kinderrechte arbeiten.“

Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Schimke

„Der Kinderschutzbund war auch 2014 ein gern gehörter Partner bei vielen Initiativen, die sich um die Verwirklichung der Kinderrechte kümmern. Das ist eine gute Basis, von der aus wir weiterarbeiten können. Wichtig finde ich es jetzt vor allem, vertiefende Kontakte mit dem Gesundheitswesen aufzubauen. Das Ziel 2015 bleibt, alle gesellschaftlichen Kräfte, die Kinder um ihrer selbst willen mögen, zu bündeln.“

Prof. Dr. Gaby Flösser

„Für mich war 2014 die Konzeption von „Prävention in Lebenswelten“ sehr wichtig. Im Ortsverband Essen läuft das Pilotprojekt, und jetzt müssen wir es in die Fläche bringen. Denn das Thema Gesundheitsvorsorge ist ungemein wichtig. Ein anderes Ziel für das Jahr 2015 ist für mich als Schatzmeister ganz klar: die Finanzen des Landesverbandes sichern und die Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen weiter stärken. Leider müssen wir jedes Jahr aufs Neue um die finanziellen Mittel für unsere Arbeit kämpfen.“

Prof. Dr. Ulrich Spie

Übersicht



Kinder sind Kinder – und keine kleinen Erwachsenen. Sie brauchen besondere Fürsorge und Unterstützung. Die allgemeinen Menschenrechte reichen dafür nicht aus. Deshalb sind in der UN-Kinderrechtskonvention eigene Kinderrechte festgeschrieben. Darin werden Jungen und Mädchen sowohl Schutzrechte als auch Förder- und Beteiligungsrechte zugesprochen. Als DKSB Landesverband NRW e.V. setzen wir uns dafür ein, diese verbrieften Kinderrechte mit Leben zu füllen. Sie sollen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern im Alltag spürbar sein. Dafür engagieren wir uns schon lange – und 2014, im Jubiläumsjahr der UN-Kinderrechtskonvention, natürlich ganz besonders.

In der Übersicht lesen Sie, an welchen Projekten wir in diesem Zusammenhang arbeiten, was gerade zu Ende gegangen ist und was neu anläuft.

Eins sei noch kurz erwähnt: Seit Jahren wird heftig darüber diskutiert, ob die Kinderrechte auch im Grundgesetz stehen sollten oder nicht. Wir finden: Ja! Der DKSB macht sich mit seinen Partnern im Aktionsbündnis Kinderrechte bundesweit dafür stark, die Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen und damit ein klares Signal an Staat und Gesellschaft zu senden, das Wohlergehen der Kinder als bereichsübergreifende Kernaufgabe anzusehen.



Für die meisten Kinder und Jugendlichen sind zwei Menschen die wichtigsten auf der Welt: Mutter und Vater. Diese besondere Bedeutung der Eltern für das Aufwachsen von Kindern spiegeln auch die UN-Kinderrechtskonvention und nationales Recht wider. Sie gestehen Eltern etwa Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder zu. Und sie betonen, dass Kinder regelmäßig Kontakt zu beiden Elternteilen haben dürfen. Um die Eltern in ihrer Verantwortung zu stärken, unterstützen wir die Familienselbsthilfe, sind in der Elternbildung aktiv und engagieren uns für Kinder, deren Eltern getrennt leben.

2014 baute der Landesverband das Informationsangebot für Orts- und Kreisverbände, Eltern und andere Interessierte deutlich aus.

Ob mit Mutter und Vater, mit einem Elternteil allein, in einer Patchwork- oder Regenbogenfamilie: Für die meisten Kinder ist ihre Familie ihr Lebensmittelpunkt. Indem wir die Familien stärken, unterstützen wir auch Kinder und Jugendliche in Nordrhein-Westfalen. Deshalb gehört die Familienselbsthilfe zu einem der Arbeitsschwerpunkte des Landesverbandes, der vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wird.

Ansprechpartner für die Orts- und Kreisverbände

Der Grundsatz ist: Familien sind stark und können die meisten Probleme selbst lösen. An vielen Orten haben sich Mütter und Väter zusammengeschlossen, um ihren Alltag leichter zu machen oder sich in schwierigen Situationen mit anderen auszutauschen. Beispiele dafür sind etwa Krabbel- oder Spieletreffs, Elternnetzwerke oder Selbsthilfegruppen. Mithilfe der DKSB Orts- und Kreisverbände in Nordrhein-Westfalen möchten wir solche Initiativen aktivieren und fördern. Die Fachberatung Familienselbsthilfe fungiert als Anlaufstelle für die Orts- und Kreisverbände und informiert darüber, wie Projekte der Familienselbsthilfe vor Ort gegründet und ausgebaut werden können.



Wir wollen mit der Familienselbsthilfe Kinder in ihren Familien stärken.

Jürgen Fritz-Zech,
Fachberater Familienselbsthilfe

Die Verbindung zur Landespolitik

Im Rahmen des Arbeitsfeldes Familienselbsthilfe sorgt der Landesverband außerdem dafür, dass die Erfahrungen aus der Praxis in der Landespolitik ankommen, um das politische Fundament für die Familienselbsthilfe auszubauen und zu stärken. Der Fachberater vertritt den Landesverband im „Fachforum Familienselbsthilfe“ und in weiteren Gremien, zum Beispiel in der „Experten-Gruppe Familie und Beruf“ oder bei den Halbjahresgesprächen im NRW-Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport. Außerdem äußert er sich regelmäßig zu Familienthemen, zum Beispiel in unserem Newsletter, im Internet-Blog FairQuer, in Stellungnahmen, Präsentationen und persönlichen Gesprächen.

Darüber hinaus haben wir als Landesverband im geplanten Familienbericht 2015 des Landes NRW die Gelegenheit genutzt, unsere Sicht der Familienselbsthilfe darzulegen.

Neues für Familien aus
dem Jahr 2014

Das gesamte Leistungsspektrum der Familienselbsthilfe ist jetzt in einem Flyer zusammengefasst, der 2014 entstanden ist. Darin wird auch auf die Internetplattform Familienservice hingewiesen, eine Rubrik auf unserer Website, die neu aufgebaut wurde und regelmäßig gepflegt wird. Dort finden Mütter, Väter, Großeltern und andere Interessierte Wissenswertes rund ums Thema Familie und Selbsthilfe.

www.dksb-nrw.de/familien-service

Der Landesverband koordiniert das Projekt Starke Eltern – Starke Kinder® in Nordrhein-Westfalen. In Kooperation mit der Bildungsakademie BiS schulen wir neue Elternkursleitungen, bringen sie auf den aktuellen Stand und ermöglichen den Erfahrungsaustausch.

Familien sind ganz unterschiedlich, aber eins ist wahrscheinlich bei allen gleich: Der Alltag ist immer mal wieder ziemlich anstrengend. Unterstützung im täglichen Familienchaos bietet der Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder®. Das Ziel ist es, das Selbstvertrauen von Müttern und Vätern in ihrer Rolle als Eltern zu stärken. Sie werden dazu ermutigt, ihr Kind altersgemäß zu begleiten und anzuleiten und dabei seine Fähigkeiten und Stärken in den Blick zu nehmen. Der DKSB und andere Träger bieten den Elternkurs bundesweit an. In Nordrhein-Westfalen ist der Landesverband für die Koordination im Bundesland zuständig. Die Bildungsakademie BiS bietet regelmäßig Fortbildungen an, um neue Elternkursleitungen zu schulen.



Wenn Mütter und Väter das Gefühl haben, dass ihnen zu Hause alles über den Kopf wächst, sind sie bei Starke Eltern – Starke Kinder® genau richtig.

Martina Huxoll-von Ahn,
Landeskoordinatorin
Starke Eltern – Starke Kinder®

Welche Neuerungen gab es 2014?

Nach einer Übergangsphase findet der Elternkurs seit dem 1. April 2014 nur noch nach dem aktualisierten Handbuch statt. Roter Faden ist dabei die psychische Gesundheit von Mädchen und Jungen. In Nachschulungen können sich Elternkursleitungen auf den neuesten Stand bringen und erwerben dabei erweiterte Zertifikate. Die Nachschulungen werden weiterhin angeboten.

Starke Eltern – Starke Kinder®
und Inklusion

Wie können die Elternkurse für Eltern mit Behinderungen beziehungsweise für Eltern von Kindern mit Behinderungen besser erschlossen werden? Dieser Frage wurde im letzten Jahr intensiver, insbesondere im Rahmen eines Workshops, nachgegangen. Das Ziel sind weniger „Spezialkurse“, sondern bunt zusammengesetzte. So gilt es, Barrieren zur Inanspruchnahme des Angebots nicht nur in räumlicher und technischer Hinsicht abzubauen.



Die Fachkräfte im Begleiteten Umgang haben in ihrem Berufsalltag viel mit schwierigen Familiensituationen und heftigen Gefühlen zu tun. Deshalb ist ein Austausch für sie wichtig.

Friedhelm Güthoff,
Koordinator der Landesarbeitsgemeinschaft
Begleiteter Umgang

Auch im vergangenen Jahr traf sich die Landesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang regelmäßig in der Wuppertaler Landesgeschäftsstelle. Die pädagogischen Fachkräfte tauschten sich beispielsweise über eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, über gesetzliche Vorgaben und in anonymisierter Form über ihre Arbeit mit Familien aus.

Wenn die Liebe verschwunden ist und sich ein Paar für eine Trennung entscheidet, werden die Bausteine im Familiensystem neu zusammengesetzt. Alles muss neu geregelt werden. Die Kinder beschäftigt vor allem die Frage, bei wem sie in Zukunft wohnen werden. Viele bedrückt die Sorge, dass sie den getrennt lebenden Elternteil nicht mehr sehen dürfen. In der Regel ist diese Angst unbegründet. Die meisten getrennt lebenden Paare organisieren ihr Familienleben so, dass alle weitgehend damit zufrieden sind.

Wenn die Wut die Kontrolle übernimmt

In hochstrittigen Fällen funktioniert die Kommunikation zwischen den Ex-Partnern allerdings nicht mehr. Sie können den Umgang für ihre Kinder nicht ohne Unterstützung regeln – was dazu führt, dass die Kinder einen Elternteil, meistens den Vater, nicht regelmäßig sehen. Um Kindern den Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil zu ermöglichen, gibt es den Begleiteten Umgang. Die Treffen finden im Beisein einer pädagogischen Fachkraft zum Beispiel in den Räumen des Deutschen Kinderschutzbundes statt. Rund 40 Orts- und Kreisverbände in Nordrhein-Westfalen machen dieses Angebot. Der Landesverband unterstützt diese Arbeit intensiv und organisiert regelmäßig die Landesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang.

Was waren 2014 die wichtigsten Themen?

In der Fachwelt gehört Begleiteter Umgang mittlerweile zu den anerkannten Angeboten. In der breiten Öffentlichkeit gibt es dagegen diesbezüglich noch Informationslücken. Die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft diskutierten im Berichtsjahr unter anderem darüber, wie das zu verändern wäre. Sie entschieden sich dafür, die Öffentlichkeitsarbeit gezielt auszubauen. Im Moment ist eine Veröffentlichung für betroffene Eltern in Arbeit, die ihnen Möglichkeiten und Chancen des Begleiteten Umgangs deutlich machen soll.

Außerdem ging es 2014 etwa um eine detaillierte Prozessbeschreibung des Begleiteten Umgangs und um die Notwendigkeit, ein spezielles Konzept für Babys zu erarbeiten. Diese brauchen besondere Rahmenbedingungen im Begleiteten Umgang, und die lotet ein Teil der Landesarbeitsgemeinschaft gerade aus.

Jungen und Mädchen werden in der Regel nicht nur von ihren Eltern betreut, sondern auch von pädagogischen Fachkräften. Um die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen ihnen und den Eltern zu stärken, veranstalteten wir im Januar 2015 einen Fachtag.

„Erziehungsallianz – Kinder gemeinsam begleiten“: Das war der Titel des Fachtags, den der Landesverband gemeinsam mit der Bildungsakademie BiS organisierte. Pädagogische Fachkräfte – vor allem aus Kindertageseinrichtungen und von Trägern des Offenen Ganztags – tauschten sich dabei über wertschätzendes Miteinander zwischen Eltern und Fachkräften aus und informierten sich in Vorträgen.

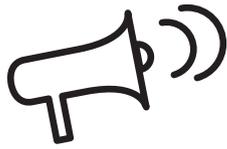
Was Zollstöcke mit Kooperation zu tun haben

Außerdem spürten die Teilnehmenden bei Kooperationsspielen, wie schwierig die Zusammenarbeit untereinander manchmal sein kann und welche Verhaltensweisen und Umstände hilfreich sind. Sie balancierten etwa Zollstöcke auf ihren Fingern oder malten mit einem „Oktopus“ – und zogen dabei Rückschlüsse auf die Arbeit mit den Eltern. Der Visualisierer Christoph Illigens von den Kommunikationslotsen hielt die Tagung in einem vier Meter langen Wandbild fest und brachte jede Menge überraschende Details zu Papier. Gefördert wurde der Fachtag vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.

”

Über Kooperation zu reden und sie am eigenen Leib zu erfahren, ist ein großer Unterschied. Deshalb hatten wir viel Spaß daran, die Kooperationsspiele für den Fachtag zu planen.

Katrin Tönnissen,
Leiterin der Bildungsakademie BiS



Wer, wie, was ...? Kinder möchten die Welt verstehen, und dazu brauchen sie Informationen. Die bekommen sie aus verschiedenen Medien, zum Beispiel aus Büchern, der Zeitung, dem Internet oder dem Fernsehen. Jungen und Mädchen haben nach der UN-Kinderrechtskonvention das Recht, diese Angebote zu nutzen – und sollen gleichzeitig vor Inhalten geschützt sein, die ihr Wohlergehen beeinträchtigen. Wir als Landesverband setzen uns dafür ein, dass diese Rechte umgesetzt werden – und informieren auf breiter Basis über die Kinderrechte. Wir machen uns aber nicht nur dafür stark, dass sich Kinder und Jugendliche mithilfe von Informationen eine eigene Meinung bilden können. Uns ist es wichtig, dass sie auch zu Wort kommen, etwa im Rahmen von wissenschaftlichen Untersuchungen. Deshalb beteiligen wir uns an repräsentativen Kinderstudien, zum Beispiel am LBS-Kinderbarometer 2014. Darüber hinaus engagieren wir uns auch dafür, dass Kinder ihre Meinung äußern dürfen und mitentscheiden können, wenn es um ihr eigenes Leben geht. Auch das sieht die UN-Kinderrechtskonvention vor.

1 Kinder und Medien

In enger Kooperation mit der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) informiert der Landesverband pädagogische Fachkräfte über aktuelle Themen. Außerdem begleiten wir mediale Entwicklungen kritisch-konstruktiv, unter anderem in der Medienkommission der LfM.

Was ist Cybermobbing und wie kann man Kinder davor schützen? Welche Computerspiele sind empfehlenswert, welche nicht? Und brauchen Kinder Smartphones? In der unübersichtlichen Medienwelt stellen sich viele Fragen. Nicht nur Eltern sind damit teilweise überfordert, sondern auch pädagogische Fachkräfte und andere Menschen, die mit Kindern zu tun haben. Sie sind auf Informationen und Erfahrungsaustausch angewiesen. Diesem Bedarf versuchen wir immer wieder Rechnung zu tragen.

Wie kommt das Wissen an die Fachkräfte?

Ein wichtiger Kooperationspartner in diesem Bereich ist die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Einmal im Jahr bieten wir gemeinsam einen Fachtag für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DKSB Orts- und Kreisverbände in NRW an. Um vor Ort fundiert Kinder, Jugendliche und Eltern beraten zu können, müssen sie inhaltlich auf dem aktuellen Stand der Dinge bleiben. Im Frühjahr 2014 ging es bei der Fachveranstaltung darum, welche Rolle Sexualität in der Medienkultur spielt und wie sich das auf Kinder und Jugendliche auswirkt. In diesem Jahr findet der Fachtag mit der LfM im Frühsommer statt. Geplant ist, die Positionen des DKSB zu verschiedenen Medienfragen zusammenzufassen und auf den Punkt zu bringen, um den Fachkräften klare Haltungen zu vermitteln.

Falls Mitarbeitende aus Orts- und Kreisverbänden über diese Veranstaltung hinaus Fragen haben, steht ihnen die Fachberaterin Medienkompetenz des Landesverbandes zur Verfügung.

Kinderschutz ist auch in den Medien wichtig

Wenn die Interessen von Jungen und Mädchen berührt werden, sind wir besonders aufmerksam – egal ob es um Kinder als Mitwirkende oder als Mediennutzerinnen und -nutzer geht. Falls wir Inhalte oder Produktionsbedingungen bedenklich finden, mischen wir uns kritisch ein. Der Landesverband ist auch in der Medienkommission der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) vertreten.

Marlis Herterich und Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Schimke (Vertretung) beteiligen sich in diesem Aufsichtsgremium an Diskussionen und Entscheidungen. Marlis Herterich war 2014 als Vorsitzende des Programmausschusses tätig. Als wichtigen Erfolg dieses Engagements betrachtet sie die Einigung zu Scripted-Reality-Formaten im Fernsehen, die jetzt klarer gekennzeichnet werden. Viele Kinder und Jugendliche hatten diese fiktiven Formate für pure oder höchstens nachgespielte Realität gehalten und sie als eine Art Lebenshilfe betrachtet.

Übrigens gibt es seit März diesen Jahres eine organisatorische Änderung in der Medienkommission. Bisher teilten wir uns dort einen Sitz mit dem Landesjugendring Nordrhein-Westfalen e.V. Das neue Landesmediengesetz sieht eine Vergrößerung der Kommission vor, so dass der Landesjugendring einen eigenen Sitz bekommt. Unser neuer Partner ist ab März 2015 die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Landesstelle Nordrhein-Westfalen e.V. In sechs Jahren wird diese Organisation dann eine Vertretung in die Medienkommission entsenden.

Das Projektteam von „geRECHT in NRW“ arbeitete 2014 in verschiedenen Workshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Ein Erfolgsbeispiel: Ein Heim entwickelte mit der Unterstützung von „geRECHT in NRW“ einen Kinderrechtekatalog und ein detailliertes Beschwerdeverfahren.

Im Mittelpunkt der Arbeit von „geRECHT in NRW“ stehen Kinder und Jugendliche, die für kürzere oder längere Zeit in Heimen leben. Das Projektteam macht sich dafür stark, dass die Jungen und Mädchen in den Einrichtungen stärker dabei mitreden können, wie ihr Alltag gestaltet sein soll und welche Regeln in ihrer Gruppe gelten. Um das zu erreichen, berät das Team Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Nordrhein-Westfalen dabei, wie sie eine gute Beteiligungs- und Beschwerdekultur aufbauen und pflegen können.

”

Erwachsene haben oft keine Vorstellung davon, was Kinder und Jugendliche in der Medienwelt erleben. Das kann gefährlich werden, und deshalb versuchen wir diese Informationslücke zu schließen.

Eda Kanber,
Fachberaterin Medienkompetenz

Die eigene Meinung sagen zu dürfen
schützt vor Machtmissbrauch

Der Hintergrund: Kinder und Jugendliche sollen an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, beteiligt werden. Das sieht die UN-Kinderrechtskonvention vor. Das Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) geht noch weiter. Darin ist vorgeschrieben, dass Einrichtungen (z. B. Heime und Kindertageseinrichtungen) für eine Betriebslaubnis geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten einführen müssen. „geRECHT in NRW“ unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, dieses Recht auch wahrnehmen zu können. Sich mit der eigenen Meinung in den Gruppenalltag einzubringen und sich bei Bedarf beschweren zu können, stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen. Es hilft dabei, sie langfristig vor Machtmissbrauch und sexuellen Übergriffen zu schützen.



Gerade Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen brauchen das gute Gefühl, dass ihre Meinung wichtig ist. Daran arbeiten wir mit ‚geRECHT in NRW‘ intensiv.

Katharina Henrichs,
Mitarbeiterin bei „geRECHT in NRW“

Ein Beispiel für die Arbeit von
„geRECHT in NRW“

2014 beendete das Team von „geRECHT in NRW“ eine Workshopreihe mit Kindern, Jugendlichen und pädagogischen Fachkräften in einem Heim in Siegburg. In einem mehrmonatigen Prozess hatten sie sich intensiv mit den Kinderrechten in ihrer Einrichtung beschäftigt und überlegt, wie sie lebendige Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten einführen könnten. Am Ende standen ein Kinderrechtekatalog und detailliertes Beschwerdeverfahren. Diese wurden in einer Vollversammlung präsentiert und werden sowohl von den Kindern und Jugendlichen als auch von den Mitarbeitenden der Einrichtung mitgetragen.

Ergänzend zu diesen internen Beschwerdeverfahren gibt es die Möglichkeit, bei Rechtsverletzungen in Einrichtungen externe Fachleute einzubeziehen. Zwei Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen haben entschieden, das Team von „geRECHT in NRW“ als unabhängige Beschwerdestelle für ihre Kinder und Jugendlichen anzugeben.

www.gerecht-in-nrw.de

3 Initiativen, um die Kinderrechte bekannter zu machen

Kinderrechte sollen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern im Alltag der Jungen und Mädchen zu erleben sein. Genau darauf machte 2014 eine Ausstellung in Dortmund aufmerksam, an der wir als Landesverband beteiligt waren. Außerdem veröffentlichten wir eine Handreichung für Kindertageseinrichtungen und äußerten uns bei einer Anhörung im Landtag zum Thema.

Kinderrechte-Ausstellung

Bei der Ausstellung „Wenn sich jemand kümmert ... Kinder haben Rechte“ im Dortmunder U waren unter anderem Werke des Künstlers Herman van Veen zu sehen, der sich in Liedern, Bildern und öffentlichen Auftritten seit Langem für die Rechte der Kinder stark macht. Dazu kamen Arbeiten von Kindern und Jugendlichen aus Workshops im Zentrum für Kulturelle Bildung im Dortmunder U. Der Landesverband organisierte für die Ausstellung Exponate aus zwei Plakatserien aus dem Deutschen Plakat Museum in Essen. Die Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW hatte gemeinsam mit Herman van Veen und der Alfred J. Kwak-Stiftung Deutschland, der U2_Kulturelle Bildung im Dortmunder U und dem DKSB in NRW das Projekt initiiert, um die Kinderrechte ins Blickfeld zu rücken.

Trommeln und Kunstwerke kleben

Eröffnet wurde die Schau kurz nach dem Weltkindertag mit einem Aktionstag für Kinder und Erwachsene. Es gab eine moderierte Gesprächsrunde mit Herman van Veen, der NRW-Familienministerin Ute Schäfer, dem Dortmunder Oberbürgermeister Ullrich Sierau und DKSB Landesgeschäftsführer Friedhelm Güthoff. Außerdem fanden verschiedene Workshops für Kinder und Jugendliche statt, die wir als Landesverband mitorganisiert hatten. So konnten Mädchen und Jungen Trommeln bekleben oder bemalen, mit buntem Tape Kunstwerke auf dem Boden gestalten oder ein eigenes T-Shirt entwerfen.

”

Es ist erschreckend: Noch nicht einmal die Hälfte aller Kinder in Deutschland zwischen acht und zwölf Jahren weiß, welche Rechte Kinder haben. Das will unser Landesverband ändern.

Prof. Dr. Gaby Flösser,
stellvertretende Landesvorsitzende

4 Handreichung zu Kinderrechten

Kinderrechte und echte Beteiligung lassen sich nicht theoretisch unterrichten. Sie wollen gelebt und erfahren werden – am besten schon im Vorschulalter. Deswegen entwickelten wir eine Handreichung für Erzieherinnen und Erzieher, die ihnen Denkanstöße zur Umsetzung der Kinderrechte im Einrichtungsalltag bietet. Der Titel dieses Projekts: „MuKiK – Mit uns kommen die Kinderrechte in die Kindertageseinrichtungen“. Das Ziel ist es, dass jede Kita ihren ganz eigenen Weg findet, die Rechte ihrer Kinder ernst zu nehmen und in der Praxis umzusetzen.

Die Erstellung der Handreichung wurde von der Anneliese Brost-Stiftung gefördert. Falls Sie Interesse an der Handreichung haben, wenden Sie sich per E-Mail an uns.

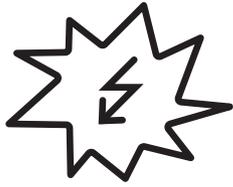
info@dksb-nrw.de

5 Anhörung im Landtag

Zur Situation der Kinderrechte in NRW äußerte sich der Landesverband im November 2014 vor dem Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend des Landtags. Das Thema hieß: „Kinderrechte wirklich umsetzen! Nordrhein-Westfalen braucht geschulte Fachkräfte in allen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Familienzentren für die konkrete Informationsvermittlung der Kinderrechte“. In der Stellungnahme wird kritisiert, dass trotz der Anstrengungen der letzten Jahre in NRW wirklich befriedigende Effekte in der Schule, im Städtebau, in der Kinder- und Jugendhilfe und in der Flüchtlingspolitik im Sinne der Rechte des Kindes noch nicht spürbar sind. Am Ende der Stellungnahme stehen konkrete Vorschläge, wie die Kinderrechte wirklich umgesetzt werden können. Sie bekannter zu machen gehört dazu – und sie durch mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Alltag und der Politik erlebbar zu machen.

Diese Stellungnahme (so wie alle anderen) finden Sie auf unserer Website.

www.kinderschutzbund-nrw.de



„Papst findet ‚würdevolles‘ Schlagen von Kindern okay“: Schlagzeilen wie diese sorgten Anfang Februar 2015 für Aufregung und Irritationen. Kann es so etwas geben? Der Kinderschutzbund in NRW beantwortete Medienanfragen dazu mit einem klaren Nein. Schläge verletzen die Würde eines Kindes immer. Diese deutliche Position ist mittlerweile in großen Teilen Gesellschaft in Deutschland Konsens.

Das gewaltfreie Aufwachsen von Kindern ist im Landesverband seit vielen Jahren ein Kernthema. Wir arbeiten sowohl in der Fachberatung (s. rechts) als auch im Kompetenzzentrum Kinderschutz (s. Seiten ► 40 – 45) kontinuierlich an Präventionsmaßnahmen sowie an der Verbesserung von Unterstützungsangeboten.

1 Fachberatung „Gewalt an Kindern, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch von Kindern“

Seit mehr als 20 Jahren ist „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ einer unserer Schwerpunkte. Auch im Berichtsjahr ist in diesem Bereich viel passiert, vor allem beim Thema „Sexualisierte Gewalt in Einrichtungen und Organisationen“. So legte der Landesverband etwa eine Stellungnahme für den Landtag vor und schulte Vertrauensleute aus Sportvereinen.

Gewalt in der Familie ist immer noch ein Tabu – ganz egal, ob es um körperliche, psychische, sexualisierte Gewalt oder um Vernachlässigung geht. Der Landesverband stößt immer wieder Debatten auf gesellschaftlicher und politischer Ebene an, um Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in das gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken. Die Fachberatung ist seit mehr als 20 Jahren ein Kernbereich des Landesverbandes, der vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wird. Die Fachberaterin informiert in Aufsätzen, Interviews, Vorträgen und Veranstaltungen über Grundlagen und aktuelle Entwicklungen. Sie hält sich über die wissenschaftliche Debatte auf dem Laufenden und arbeitet an Grundsatzkonzepten, die dazu beitragen, Gewalt gegen Kinder und Jugendliche vorzubeugen und ihr entgegenzuwirken. Auch in diesem Bereich ist der Landesverband in ein Netzwerk von Kooperationspartnern eingebunden und gehört verschiedenen Gremien an, etwa dem Fachausschuss „Psychoziale Beratung“ im Paritätischen NRW.

Kooperation ist das
A und O

Gewalt gehört ebenfalls in den DKSB Orts- und Kreisverbänden in Nordrhein-Westfalen zu einem der Schwerpunkte in der praktischen Beratungstätigkeit. Um von ihrer Berufspraxis zu berichten und sich auszutauschen, treffen sich Interessierte regelmäßig in der Wuppertaler Geschäftsstelle zur Landesarbeitsgemeinschaft „Gegen Gewalt gegen Kinder“. 2014 ging es etwa um Beschwerdemanagement und Ombudschaft, um Datenschutz sowie um Sexualpädagogik. Im Moment arbeitet die Landesarbeitsgemeinschaft an einer fachpolitischen Stellungnahme zur Notwendigkeit von sexualpädagogischen Konzepten.

„Sexualisierte Gewalt?
Bei uns gibt es das nicht!“

Ein besonderer Schwerpunkt der Fachberatung lag im vergangenen Jahr auf dem Bereich „Sexualisierte Gewalt in Einrichtungen und Organisationen“. Dazu gab es Vorträge und Veranstaltungen. Bei einer Expertenanhörung im NRW-Landtag zum Thema (im Hinblick auf Kinder mit Behinderungen) verdeutlichten wir in einer Stellungnahme die Position des Landesverbandes. Außerdem wurden einige der Orts- und Kreisverbände in Nordrhein-Westfalen zum Thema geschult.

Darüber hinaus engagieren wir uns im „Qualitätsbündnis gegen sexualisierte Gewalt im Sport“. Daran beteiligen sich neben dem Landessportbund NRW, dem NRW-Sportministerium und verschiedenen Verbänden auch 35 Sportvereine. Im Berichtsjahr schulte die Fachberaterin in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW e.V. die Vertrauensleute in den Vereinen, die vor Ort für sexualisierte Gewalt sensibilisieren sollen.



Eltern brauchen
Hilfe, bevor sie ihre Kinder
schlagen oder eine
andere Form von Gewalt
ausüben.

Martina Huxoll-von Ahn,
Fachberaterin im Bereich Gewalt

Ist das schon sexualisierte Gewalt –
oder noch okay?

Auch die die Zusammenarbeit mit „Reisen und Freizeit mit jungen Leuten e.V. – RUF Jugendreisen“ ging 2014 weiter. Die Geschäftsführung des Landesverbandes bietet eine einmalige Erstberatung an, falls Reisebegleiter und -begleiterinnen sich im Zweifelsfall unsicher sind, ob sie es mit sexualisierter Gewalt zu tun haben oder nicht. Nach dem Telefongespräch mit dem Kinderschutzbund können sie dann entscheiden, ob sie den Fall der eigenen Organisation melden möchten.

Der Kinderschutzbund und die
Pädophilie-Vorwürfe

Wie setzen wir uns im Verband und in der Öffentlichkeit mit einer möglichen Beteiligung des DKSB am Unrechtsgeschehen gegenüber Kindern auseinander? Die Diskussion zum Themenkomplex „Pädophilie und der DKSB“ nahm 2014 im Landesverband breiten Raum ein. Gemeinsam mit Orts- und Kreisverbänden beschäftigten wir uns intensiv mit der Frage nach einer angemessenen und sinnvollen Aufarbeitung von Hinweisen auf eine mögliche Beteiligung des DKSB am Unrechtsgeschehen gegenüber Kindern und Jugendlichen in den 1970-er und 1980-er Jahren.

Im März 2014 veröffentlichten 21 Geschäftsführungen der DKSB Orts- und Kreisverbände in NRW und des Landesverbandes dazu einen Appell. Darin forderten sie unter anderem eine schonungslose Aufklärung einer möglichen Beteiligung des DKSB am Unrechtsgeschehen. Sie betonten die Notwendigkeit weiterer Diskussionen über Präventions- und Schutzkonzepte in DKSB Einrichtungen und stellten das in diesem Bereich schon Geleistete heraus. Sie machten sich für die Sonderabgabe an den Bundesverband stark, um die Aufarbeitung zu finanzieren. Bei der Landesmitgliederversammlung im April 2014 beschlossen die Delegierten nach einer kontroversen Diskussion diese Abgabe.

Auch bei der Vorbereitung einer Fachtagung des Bundesverbandes zur Aufarbeitung der Vorwürfe war der DKSB in Nordrhein-Westfalen bereits 2014 sehr aktiv. Der Landesverband brachte sein Fachwissen über das Thema sexualisierte Gewalt ein; außerdem wirkten zwei betroffene Orts- und Kreisverbände aus NRW mit. Gemeinsam konzipierte die Arbeitsgruppe unter der Federführung des Bundesverbandes und unter Beteiligung weiterer Landesverbände eine Fachtagung, die sich auch mit der versuchten Einflussnahme pädophiler Netzwerke auf den DKSB beschäftigen wird. Sie findet am 14./15. Mai vor den Kinderschutztagen in Berlin statt.



Wissenschaftliche Forschung und pädagogische Berufswirklichkeit treffen im Kompetenzzentrum Kinderschutz aufeinander. Es bündelt die Kompetenzen aus beiden Bereichen und setzt sich dafür ein, den praktischen Kinderschutz zu verbessern. Das Kompetenzzentrum entwickelt fachliche Ansätze weiter, schafft Netzwerke und erstellt Broschüren, Flyer und andere Materialien, die Fachkräften im Berufsalltag helfen sollen.

Im Kompetenzzentrum Kinderschutz arbeiten wir als DKSB Landesverband NRW seit Jahren eng mit dem Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) in Münster zusammen. Bei Bedarf kommen noch weitere Partner wie etwa die beiden Landesjugendämter, Vertreterinnen und Vertreter aus dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen oder andere Fachleute dazu. Das Familienministerium fördert diese Arbeit finanziell. Die folgenden Projekte laufen aktuell im Kompetenzzentrum Kinderschutz oder wurden im vergangenen Jahr abgeschlossen.

1 Entwicklung von Qualitätsstandards für Kinderschutzfachkräfte

Das Projekt ermöglicht den Erfahrungsaustausch von Kinderschutzfachkräften und vermittelt Informationen. 2014 entstanden etwa eine Expertise zum Thema, eine Broschüre zum Kompetenzprofil von Kinderschutzfachkräften, eine Methodenmappe und ein Flyer für Berufsgeheimnisträger.

Was tun, wenn zum Beispiel Erzieherinnen, Lehrkräfte oder Mediziner eine Kindeswohlgefährdung befürchten? An wen wenden sie sich mit ihrem Verdacht? Gute Anlaufstellen sind Kinderschutzfachkräfte. Sie kommen als unabhängige Fachleute in die Institutionen und Arztpraxen und beraten bei der Gefährdungseinschätzung sowie beim weiteren Fallverlauf. Das Projekt „Entwicklung von Qualitätsstandards für Kinderschutzfachkräfte“ will Kinderschutzfachkräften die nötigen Kompetenzen für ihre Arbeit vermitteln und ihnen den Erfahrungsaustausch untereinander ermöglichen. Es ging Ende 2014 zu Ende.

„Wie läuft es denn bei euch?“
Gespräche untereinander sind wichtig

Obwohl das Bundeskinderschutzgesetz den Kinderschutzfachkräften eine wichtige Funktion zumisst, gibt es bisher noch keine einheitlichen Regelungen, die überall gelten. Das ist auch in Nordrhein-Westfalen so. Deshalb ist für Kinderschutzfachkräfte das Gespräch untereinander sehr wichtig. Seit 2011 finden zweimal im Jahr die Landeskonferenzen für Kinderschutzfachkräfte mit koordinierenden Aufgaben statt. Dort kommen Vertreterinnen und Vertreter von öffentlichen und freien Trägern zusammen. Sie tauschen ihre Erfahrungen aus und diskutieren fachliche Entwicklungen. 2014 verabschiedete die Landeskonferenz eine Geschäftsordnung, auf deren Grundlage sie nun auch als fachpolitisches Gremium nach außen auftreten will. Außerdem wählten die Teilnehmenden eine Sprecherin und einen Sprecher, die die Position der Landeskonferenz in der Öffentlichkeit vertreten. In einem Flyer, der 2014 entstanden ist, sind Aufgaben und Anliegen der Landeskonferenz gebündelt dargestellt. Das Gremium bleibt auch über das Ende des Projekts „Entwicklung von Qualitätsstandards für Kinderschutzfachkräfte“ hinaus bestehen.

Wer, wie, was? Nachdenken über
Kinderschutzfachkräfte

Die Reflexion über Rolle, Aufgaben und Qualifizierung der Kinderschutzfachkräfte gehört ebenfalls zu den Schwerpunkten des Projekts. So entstand 2014 eine Expertise zum Thema, an der das Team der Bildungsakademie BiS maßgeblich beteiligt war. Darin werden neben den theoretischen Grundlagen die praktischen Erfahrungen aus den Tätigkeiten und Qualifizierungen der Kinderschutzfachkräfte in Nordrhein-Westfalen aufgezeigt und bewertet. Außerdem stellt die Bildungsakademie die Entstehung und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Zertifikatskurse zur Kinderschutzfachkraft vor.

Darüber hinaus erarbeitete das Team des Kompetenzzentrums eine detaillierte Broschüre, die das Kompetenzprofil von Kinderschutzfachkräften umreißt.



2014 war ein unglaublich produktives Jahr in diesem Projekt und im Kompetenzzentrum Kinderschutz überhaupt. Wir haben so viele Veröffentlichungen auf den Weg gebracht, dass wir selbst fast den Überblick verlieren.

Martina Huxoll-von Ahn,
Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum
Kinderschutz

„Werkzeugkoffer“ zur Kindeswohlgefährdung

Ein weiteres Projektergebnis aus dem Jahr 2014 ist eine Methodenmappe für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, der Gesundheitshilfe und der Schule. Sie finden in diesem „Werkzeugkoffer“ Informationen und Arbeitsmaterialien, um den gesetzlich geforderten Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkret umsetzen zu können.

Wenn Ärztin oder Lehrer nicht
mehr weiter wissen

Wirksamer Kinderschutz funktioniert nur, wenn viele Menschen zusammenarbeiten. Dazu gehören auch die Berufsheimnissträger, die mit Kindern zu tun haben. Das sind etwa Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen oder Mitarbeitende von Beratungsstellen. Wenn sie eine Kindeswohlgefährdung vermuten, sind sie nach dem Bundeskinderschutzgesetz Teil einer Verantwortungsgemeinschaft und haben den Anspruch, sich von einer Kinderschutzfachkraft beraten zu lassen. Das wissen aber viele Berufsheimnissträger noch nicht. Um diese Informationslücke zu schließen, erstellte das Kompetenzzentrum Kinderschutz 2014 einen Flyer für Berufsheimnissträger, der sie über ihre Rolle bei einer (möglichen) Kindeswohlgefährdung informieren soll.

Und die Kooperation mit der Gesundheitshilfe?

„Gemeinsam Kinder schützen – Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns von Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe“: Unter diesem Titel veranstaltete das Kompetenzzentrum Kinderschutz gemeinsam mit der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen im Sommer 2014 einen Fachtag. Auf der Veranstaltung wurde etwa gezeigt, welche Grundlagen und Rahmenbedingungen für verlässliche Kooperationen verschiedener Professionen und Systeme nötig sind. Best-Practice-Beispiele sollten den Teilnehmenden Ideen liefern, wie sie den Kinderschutz vor Ort gemeinsam besser umsetzen können.

2 Kooperation und Vernetzung im Kinderschutz

Das Team veröffentlichte am Projektende eine Handreichung für die Praxis. Sie enthält die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen, wie interdisziplinäre Kooperationen auf- und ausgebaut und entsprechende schriftliche Vereinbarungen getroffen werden können.

Im Grunde ist es schon lange bekannt: Kinderschutz kann nur gelingen, wenn die unterschiedlichen Berufsgruppen und Hilfesysteme zusammenarbeiten. Diese Verantwortungsgemeinschaft ist längst rechtlich verankert, muss aber in vielen Kommunen noch mit Leben gefüllt werden.

Auf dem Papier ist häufig alles klar geregelt. Der Gesetzgeber verlangt Kooperationsvereinbarungen zwischen Trägern der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe. Sie regeln, welche Verfahrensstandards im Falle einer (vermuteten) Kindeswohlgefährdung eingehalten werden. Genau diese Vereinbarungen standen im Mittelpunkt des Projekts „Kooperation und Vernetzung im Kinderschutz – Nachhaltigkeit sichern“. Es lief von 2011 bis Ende 2014. Ziel war es, die gelebte Praxis vor Ort zu beschreiben und zu bewerten.

Die wichtigsten Ergebnisse ...

Eines wurde im Projektverlauf sehr deutlich: Die geforderten Kooperationsvereinbarungen sind in Nordrhein-Westfalen noch nicht flächendeckend abgeschlossen. Außerdem gibt es keine allgemeingültigen Standards. Es hängt von den beteiligten Akteuren und den Gegebenheiten vor Ort ab, wie die Kooperationsvereinbarungen entwickelt wurden, was darin steht und wie sie gelebt werden – ob als reines Abarbeiten einer gesetzlichen Vorgabe oder als Ausdruck einer partnerschaftlichen Verantwortungsgemeinschaft.

Und nun? Empfehlungen für die Praxis

Wie kann eine Kooperation auf Augenhöhe in der Kinder- und Jugendhilfe gelingen? Antworten darauf versucht eine Handreichung für die Praxis zu geben. Darin sind die Ergebnisse des Projekts zusammengefasst. Die Veröffentlichung enthält auch Empfehlungen, wie interdisziplinäre Kooperationen auf- und ausgebaut werden können. Sie sollen dabei helfen, Kooperationsvereinbarungen zu gestalten und weiterzuentwickeln, denn sie sind ein wichtiges Instrument der Qualitätsentwicklung. Die Handreichung beinhaltet auch Mustervereinbarungen, an denen sich die Beteiligten orientieren können. Eine der Mustervereinbarungen bezieht sich konkret auf das Arbeitsfeld Schule.

”

Wie können aus Paragrafen lebendige Partnerschaften werden? Das ist eine der zentralen Fragen im aktuellen Kinderschutz, auch in diesem Projekt.

Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Schimke,
bis 2015 stellvertretender
Landesvorsitzender

„Heute schon kooperiert?!“

Unter dieser Leitfrage standen zwei Fachtage in Münster und Köln, auf denen sich Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe über Kooperationsvereinbarungen gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII in Theorie und Praxis informieren konnten. Außerdem tauschten sie sich über den Stand der Kooperation zwischen freien und öffentlichen Trägern an ihren jeweiligen Arbeitsorten aus. Für die Veranstaltungen kooperierte das Kompetenzzentrum Kinderschutz mit den Landesjugendämtern Rheinland und Westfalen-Lippe.

Kooperation ganz praktisch:
das Modellprojekt in Unna

Partner im Projekt „Kooperation und Vernetzung im Kinderschutz – Nachhaltigkeit sichern“ war der DKSB Kreisverband Unna. Im Modellprojekt „Kooperativer Kinderschutz in Unna“ sollte das örtliche Kinderschutzsystem ausgebaut und gestärkt werden. In dem örtlichen Umsetzungsbeispiel des Projektes wurde drei Jahre lang erprobt, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Akteuren aus Gesundheitshilfe, Schule sowie Kinder- und Jugendhilfe in Kinderschutzfällen verbessert werden kann. Dabei wurde insbesondere auf die Rolle der koordinierenden Kinderschutzfachkraft für eine qualifizierte interdisziplinäre Fallverständigung gesetzt.

Das Projektteam erarbeitete konkrete Empfehlungen, wie Träger der Kinder- und Jugendhilfe Fallrevisionen sinnvoll angehen können. Sie wurden in einer Broschüre veröffentlicht.

Wie können Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe aus Fehlern lernen? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Projekts „Modelle der methodischen Aufarbeitung von Kinderschutzfällen und der Praxis im Kinderschutz“. Der Hintergrund: In den letzten Jahren hatte es groß angelegte Aufarbeitungen der spektakulären Fälle gegeben, in denen Kinder infolge unzureichender Versorgung und Misshandlungen zu Tode gekommen waren. Es gab allerdings bisher weder einen Überblick über Mindeststandards einer Fallrevision noch eine Übersicht über Modelle der systematischen Aufarbeitung. Die meisten Verfahren waren zu aufwändig, um sie im Alltag gut umsetzen zu können.

”

Auch wenn es eine Herausforderung ist: Gerade im Kinderschutz ist es wichtig, sich die Vergangenheit anzuschauen, damit die Fachkräfte in Zukunft anders handeln können.

Anja Meyer,
Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum
Kinderschutz

Wie geht das – eine Fallrevision?

In dem Projekt wollte das Team des Kompetenzzentrums Kinderschutz praktikable und ressourcenschonende Verfahren für Fallrevisionen entwickeln. Die Arbeit daran hatte bereits 2013 mit Online- und Literaturrecherchen, Befragungen sowie Expertenrunden begonnen. Es hatten sich zwei Verfahren herauskristallisiert, die in der Praxis ausprobiert wurden. 2014 wertete das Team des Kompetenzzentrums Kinderschutz die gesammelten Erfahrungen aus und erstellte eine Broschüre. Darin sind konkrete Empfehlungen enthalten, wie Träger der Kinder- und Jugendhilfe eine Fallrevision sinnvoll angehen können.

Unabhängige Fachleute
sollten unbedingt dabei sein

Eine wesentliche Erkenntnis des Projekts ist es, dass für eine Fallrevision unabhängige Fachleute nötig sind. Nur wenn sie persönlich nichts mit dem Kinderschutzfall zu tun haben und außerhalb des Systems stehen, können sie den Prozess qualifiziert moderieren. Es war geplant, bereits im vergangenen Jahr einen Pool externer Moderatorinnen und Moderatoren aufzubauen. Die Projektarbeit zeigte aber, dass es zunächst noch weiterer Erfahrungswerte mit Fallrevisionen bedarf. Das Team des Kompetenzzentrums Kinderschutz arbeitet also 2015 weiter an exemplarischen Fallrevisionen, um dann die gewonnenen Erkenntnisse in die Schulung der Moderatorinnen und Moderatoren einfließen zu lassen.

Bei Interesse an den Veröffentlichungen im Kompetenzzentrum Kinderschutz wenden Sie sich bitte an uns.

info@dksb-nrw.de

Die Pflege des Internetportals unter der Adresse www.kinderschutz-in-nrw.de gehört fest zum Arbeitsalltag im Kompetenzzentrum Kinderschutz.

Das Portal wendet sich an Fachkräfte, interessierte Erwachsene und Kinder und stellt Wissenswerte über Kinderschutz in Nordrhein-Westfalen zusammen. Das Internetangebot, das 2012 online ging, ist eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA). Das ISA ist für die technische Seite zuständig, das Team des Landesverbandes betreut das Portal inhaltlich. Das Ziel ist es, die Daten und Fakten immer auf dem neuesten Stand zu halten. Wir stellen etwa relevante Neuigkeiten ein, listen interessante Veranstaltungen für Fachkräfte auf oder aktualisieren Materialien wie empfehlenswerte Bücher oder Broschüren.

www.kinderschutz-in-nrw.de

”

Man findet im Internet jede Menge Informationen zum intervenierenden Kinderschutz, aber verstreut und ungeordnet. Unser Anspruch ist, alles Wissenswerte zum Thema in NRW zu bündeln.

Nicole Vergin,
Öffentlichkeitsreferentin des
Landesverbandes



Durch die aktuelle politische Lage bekam einer unserer ständigen Arbeitsbereiche 2014 besonderes Gewicht: die Lebenssituation junger Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen. Die zahlreichen Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisenregionen stellten Land und Kommunen vor große Herausforderungen. Dazu kamen Misshandlungen durch Sicherheitspersonal in mehreren Flüchtlingsunterkünften des Landes Nordrhein-Westfalen. Das führte dazu, dass wir unser Engagement in diesem Bereich verstärkten – sowohl als Mitglied und derzeitige Geschäftsführung der „Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW“ als auch als Servicecenter für die DKSB Orts- und Kreisverbände, die sich in diesem Bereich zahlreich engagieren.

1 Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW

Gemeinsam mit anderen Kooperationspartnern stießen wir mit der Aktionsgemeinschaft eine politische Auseinandersetzung über junge Flüchtlinge an.

Die verbrieften Rechte der UN-Kinderrechtskonvention gelten für alle Kinder – auch für diejenigen, die aus einem anderen Land zu uns kommen. In der Realität sind die Kinderrechte für junge Flüchtlinge aber noch nicht ausreichend umgesetzt. Seit über 20 Jahren macht sich die Aktionsgemeinschaft dafür stark, das Leben von Flüchtlingskindern und –jugendlichen zu verbessern. Dazu gehören acht große Organisationen aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe und Migration. Darunter sind auch wir als Landesverband und haben Anfang 2014 die Geschäftsführung der Aktionsgemeinschaft für zwei Jahre übernommen. „Uneingeschränkte Rechte für junge Flüchtlinge“: So heißt das Impulspapier, das insgesamt 16 Organisationen und Verbände im Herbst 2013 veröffentlicht hatten.

Darunter war auch die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW und der DKSB in NRW. Das Impulspapier listet auf, in welchen Bereichen die UN-Kinderrechtskonvention für Flüchtlinge noch nicht ausreichend umgesetzt wird, vor allem mit Blick auf die Landesebene und dort vorhandene Handlungsmöglichkeiten. Dazu gehört etwa das Leben in Gemeinschaftsunterkünften. Das Impulspapier führte dazu, dass sich im vergangenen Herbst Landtagspolitiker in einer Expertenanhörung mit dem Thema beschäftigten.

Außerdem begann 2014 eine intensive Zusammenarbeit mit der Organisation „Jugendliche ohne Grenzen“. Das ist ein bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen, die ihre eigenen Interessen vertreten. So tagen sie immer parallel zur Innenministerkonferenz und wählen dabei den „Abschiebeminister des Jahres“. Sie leisten aber auch praktische Hilfe vor Ort.

Wir versorgten die Orts- und Kreisverbände in Nordrhein-Westfalen mit Informationen zum Thema und förderten den Erfahrungsaustausch.

Auch für die DKSB Orts- und Kreisverbände war die Wohn- und Lebenssituation junger Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen ein großes Thema. Sie unterstützten Flüchtlingskinder vor Ort mit zahlreichen Projekten. Dabei sind natürlich der Informationsfluss und der Austausch von Ideen und Erfahrungen sehr wichtig. Deshalb begannen wir im vergangenen Jahr, Orts- und Kreisverbände aus Nordrhein-Westfalen miteinander in Kontakt zu bringen, die im Flüchtlingsbereich aktiv sind. Bei einem Fachgespräch und bei der Vorstandskonferenz vermittelten wir grundsätzliche Informationen, förderten den Erfahrungsaustausch und machten uns für eine gemeinsame Position des gesamten DKSB in Nordrhein-Westfalen stark.

”

Es ist wirklich unfassbar, dass es keine landesweiten Unterbringungsstandards für Flüchtlinge mit ihren Familien gibt.

Martina Huxoll-von Ahn,
DKSB Vertreterin in der „Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW“

”

Ich finde es gut und wichtig, dass sich DKSB Orts- und Kreisverbände klar und deutlich für gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz aussprechen. Ihre Angebote für junge Flüchtlinge sind Zeichen der Hilfsbereitschaft und Willkommengesten gleichermaßen.

Marlis Herterich,
Landesvorsitzende



Jedes Kind hat Anspruch auf ärztliche Hilfe und Betreuung, wenn es krank ist. Auch das steht in der UN-Kinderrechtskonvention. In Deutschland ist das für die meisten Kinder und Jugendlichen selbstverständlich. Das „Recht auf Gesundheit“ bezieht sich aber auch auf das Wissen über Gesundheit. Und da ist auch bei uns noch einiges zu tun. Der Landesverband informiert Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte über das Thema Kindergesundheit. Dabei setzen wir uns immer wieder dafür ein, auch benachteiligte Familien zu erreichen. Wie bereits erwähnt, ist Kinderarmut eines der wichtigsten Querschnittsthemen, was sich auch auf den Gesundheitsbereich auswirkt. Um das „Recht auf Gesundheit“ zu stärken, arbeiten wir an den folgenden Projekten.

1 Klein ganz groß! Gesundheit macht stark.

Im Projekt beschäftigten sich Vorschulkinder aus zehn Kindertageseinrichtungen mit Gesundheitsthemen. Dabei ließen sie sich von ihrer natürlichen Neugier leiten. Das Projekt endete 2014 – und startete gleich wieder neu.

Kinder wollen den Dingen am liebsten selbst auf den Grund gehen. Auf diesem natürlichen Forscherdrang basiert das Projekt „Klein ganz groß! Gesundheit macht stark.“, das Ende 2014 zu Ende ging. Nach einer Schulungsphase boten die pädagogischen Fachkräfte in zehn Kindertageseinrichtungen Lernwerkstätten für interessierte Vorschulkinder an. Hier konnten die Mädchen und Jungen selbst als Forscherinnen und Forscher ihre eigenen Themen in Bezug auf Ernährung, Bewegung oder Entspannung erarbeiten und erleben.

Kinder wissen selbst am besten,
was sie interessiert

Lehrpläne oder Erwartungsdruck gab es dabei nicht; im Vordergrund stand das freie, informelle Lernen. Die Fachkräfte in den Einrichtungen brachten Anregungen ein, die den Kindern halfen, in weitere Richtungen zu denken oder neue Ideen zu entwickeln.

Am Ende der jeweiligen Lernwerkstatt stand eine „Bühne der Talente“. Dabei ist der Begriff Bühne bildlich zu verstehen. Gemeint ist eine Plattform, auf der die Kinder die Inhalte ihrer Lernwerkstatt und die daraus abgeleiteten Ergebnisse einem Publikum vorstellen konnten. Solche Ergebnisse konnten auch Erfahrungen, Einzelaktionen und Prozesse sein.

Die „Bühnen der Talente“ fanden von April bis Ende Juni 2014 statt – und waren so unterschiedlich wie die Einrichtungen selbst. Es gab Präsentationen zum Verlauf der Lernwerkstatt, ein Indiadendorf, ein Apfelfest, viele Obstspieße, selbst gepresste Säfte ...

Das Ende ist ein Neubeginn

Gefördert wurde das Projekt von der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West. Ende Dezember 2014 endete zwar die Förderlaufzeit für die zehn Einrichtungen. Aber die pädagogischen Fachkräfte sind sich darüber einig, den Ansatz des kreativen Lernens auch zukünftig in den Einrichtungen weiter auszubauen. Darüber hinaus hat sich die Stiftung dafür entschieden, weitere zwei Projektjahre zu fördern. Das Projekt geht also direkt weiter.

Der Abschlussbericht enthält auf 62 Seiten alle wissenswerten Fakten. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an uns.

info@dksb-nrw.de

Ohrenmassage und Zehengrabschen: Im Unterrichtsmaterial für Grundschulen finden Lehrkräfte, Kinder und Eltern Informationen und konkrete Aktionen, wie sie den (Schul-)Alltag gesundheitsbewusster gestalten können.

Kinder im Grundschulalter sind neugierig. Sie interessieren sich für den eigenen Körper und fragen sich: „Was kann ich tun, um gesund zu bleiben?“ Dieses ausgeprägte Gesundheitsbewusstsein ist ein für uns sehr ermutigendes Ergebnis der Elefanten-Kindergesundheitsstudie 2011/2012. Bei einer der größten repräsentativen Kinderstudien Deutschlands waren 2011 fast 5.000 Kinder zwischen sieben und neun Jahren befragt worden. Die Erkenntnisse dieser Studie hatten Konsequenzen: In einem Kooperationsverbund erstellte unser Landesverband Unterrichtsmaterial für Grundschulen, das im Herbst 2014 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Das Material entstand unter dem Dach des Wissenschaftsforums Ruhr, zu dem auch das Grönemeyer Institut für Mikrotherapie gehört. Gefördert wurde das Projekt von der Marke Elefanten Kinderschuhe.

”

Es hat uns riesig gefreut, wie kreativ und motiviert die Kinder in ihren Lernwerkstätten geforscht haben.

Eda Kanber und Birgit Knauer,
Fachberaterinnen Kindergesundheit

”

Kinder, Lehrer und Eltern sollen dafür sensibilisiert werden, wie einfach es sein kann, sich etwas Gutes zu tun.

Birgit Knauer,
Fachberaterin Kindergesundheit

Was steht im Unterrichtsmaterial?

Es ist sinnvoll, dass alle mitwirken, um den gesundheitsbewussten Lebensstil von Kindern zu stärken. Deshalb richtet sich das Material an Lehrkräfte, Kinder und Eltern. Auf rund 170 Seiten finden sich Hintergrundinformationen und konkrete Aktionen zu den Themen Ernährung, Bewegung, Entspannung. Dazu gehören etwa Rezepte für gesunde Pausenbrote oder Pizzas, eine Ohrenmassage zur Vitalisierung oder Geschicklichkeitsspiele.

Kinder erprobten das Material

Die Texte sind in der Sprache und der Informationsdichte der jeweiligen Zielgruppe angepasst. Wie gut der Ansatz des Unterrichtsmaterials funktioniert, hat das PROSOZ-Institut für Sozialforschung – PROKIDS im vergangenen Jahr wissenschaftlich evaluiert. Sind die Aktionen verständlich geschrieben? Passen sie in den Alltag? Und machen sie Spaß?

In zwölf Klassen an fünf Grundschulen wurde das Elefanten-Unterrichtsmaterial 2014 erprobt. Vor und nach der Aktion wurden Kinder, Eltern und Lehrer zum Einsatz befragt. Das Ergebnis der Evaluationsstudie ist positiv: Kindern haben die Aktionen viel Spaß gemacht, Eltern sind neugierig geworden, und Lehrer haben erste Verhaltensänderungen beobachtet.

Das Unterrichtsmaterial wurde im März veröffentlicht. Jetzt steht es Grundschulen und weiteren interessierten Akteuren als Download zur Verfügung.

www.kinderschutzbund-nrw.de

Wir bieten in Kooperation mit der Bildungsakademie BiS Schulungen zur GELKI! Elternkursleitung an und tauschen uns verbandsintern aus.

Das Elternbildungsprogramm „GELKI! Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit“ wurde 2009 ins Leben gerufen. Der Elternkurs behandelt die Säulen Ernährung, Bewegung und Entspannung sowohl theoretisch als auch praktisch. Da die Praxiseinheiten aber viel mehr Spaß machen, bilden sie den Schwerpunkt der Arbeit.

”

Es macht Spaß und braucht vor allem nicht viel, sich zu bewegen, gesund zu essen oder die Seele baumeln zu lassen. Mit kleinen Schritten kann vieles erreicht werden!

Eda Kanber,
Fachberaterin Kindergesundheit

faba-Naturprojekt

GELKI! läuft vor Ort in Kindertagesstätten und Familienzentren. In acht Treffen lernen Mütter und Väter ganz konkret, wie sie ihren Familienalltag gesundheitsbewusster gestalten können. Sie probieren Rezepte aus, testen Spiele oder Entspannungsübungen – und nehmen das gewonnene Wissen zu ihren Kindern nach Hause mit. Der Landesverband bietet in Zusammenarbeit mit der Bildungsakademie BiS die Ausbildung von Elternkursleitungen an.

Im September 2014 wurden in Kooperation mit dem DKSB Landesverband Sachsen neue Elternkursleitungen im Raum Dresden/Radebeul geschult. Neben der Verbreitung des Elternkurses in Sachsen hatte die zweitägige Veranstaltung einen weiteren positiven Nebeneffekt: den fruchtbaren Austausch über das Konzept des Elternkurses. Es ist von grundlegender Bedeutung, den Austausch von bisherigen Erfahrungen und zukünftigen Ideen über die lokalen Grenzen hinaus voranzutreiben. Schließlich ist die Förderung von Kindergesundheit nicht nur Thema der einzelnen Bundesländer, sondern des gesamten Verbandes.

Der Landesverband versucht, das Projekt des DKSB Kreisverbandes Gütersloh bekannter zu machen und andere dazu zu bewegen, das Konzept ebenfalls umzusetzen.

Das faba-Naturprojekt richtet sich an Gütersloher Kinder im Grundschulalter, die in ihrer Familie Erfahrungen mit Sucht und/oder einer psychischen Erkrankung gemacht haben. Diese Situation belastet die Kinder häufig stark, denn ihr Alltag ist von Unsicherheit, Unzuverlässigkeit und Überforderungen geprägt, manchmal auch von Grenzüberschreitungen und Gewalterfahrungen. Das faba-Naturprojekt will die Widerstandskraft gegen Stress bei den betroffenen Kindern stärken. Sie treffen sich an zwölf Nachmittagen auf einer Obstwiese mit Garten und vielfältigen Erlebnisräumen, um zu graben, zu pflanzen und zu ernten. Im Kontakt mit der Natur, der Gruppe und den ausgebildeten Bezugspersonen wächst ihr Selbstvertrauen. Die Kinder kehren gestärkt in den Alltag zurück und lernen, ihn langfristig besser zu bewältigen.

Wir als Landesverband machen uns dafür stark, das Interesse anderer an diesem vielfach ausgezeichneten Projekt zu wecken. Dazu erkunden wir Finanzierungsmöglichkeiten (z.B. bei den Krankenkassen) und entwickeln förderliche Rahmenbedingungen für eine Übertragung der Initiative auf andere Träger.

”

Viele Projekte, die in einzelnen Orts- oder Kreisverbänden laufen, hätten auch das Zeug dazu, woanders zu funktionieren. Bei zwei Gesundheitsprojekten sind wir im Moment auf der Suche nach Möglichkeiten, sie breiter aufzustellen.

Friedhelm Güthoff,
Landesgeschäftsführer

Auch das Projekt „Prävention in Lebenswelten“ würden wir gerne in die Breite tragen. Der DKSB Ortsverband Essen hat bereits mit der Umsetzung des Konzepts begonnen.

Manche Kinder haben einen schwierigeren Start als andere, auch was die Gesundheitsvorsorge angeht. Genau hier setzt das Pilotprojekt an, das der Landesverband gemeinsam mit drei Betriebskrankenkassen (BKK) und der Interessengemeinschaft Betriebliche Krankenversicherung gestartet hat. Junge Eltern mit besonderen Belastungsfaktoren sollen in Essen niederschwellig angesprochen werden, um sie zu unterstützen und ihren Kindern einen gesunden Start zu ermöglichen. Das Projekt heißt „Prävention in Lebenswelten: Gesundheit von S bis Z. Früher Start in ein gesundes Leben – Punkte und Verbindungen zum Ziel“. Der DKSB Ortsverband Essen ist einer der größten Ortsverbände bundesweit. Dort arbeiten eine Hebamme und eine Sozialpädagogin im Projekt „Prävention in Lebenswelten“ und lotsen Eltern durch das „Neuland Schwangerschaft“. Um ihre Zielgruppe zu erreichen, vernetzen sie sich etwa mit Kindertageseinrichtungen, Arztpraxen und Einrichtungen des Kinderschutzbundes.

Das grundlegende Konzept entwickelte der Landesverband gemeinsam mit Team Gesundheit – Gesellschaft für Gesundheitsmanagement mbH im Auftrag der Interessengemeinschaft Betriebliche Krankenversicherung e.V. (BKV). Auch der Ortsverband Essen hatte sich an der Konzeptentwicklung beteiligt.

Die grundsätzliche Idee von „Prävention in Lebenswelten“ nimmt besonders die Übergänge von einer Lebensphase in die andere in den Blick. Denn bei Veränderungen wie dem Wechsel von der Geburtsklinik nach Hause oder von der Kita in die Schule werden Eltern und Kinder schnell aus dem Blick verloren. Das will das Projekt verhindern und dafür sorgen, dass Familien kontinuierlich gut beraten und betreut sind. Aktuell kontaktieren wir in Absprache mit dem DKSB Bundesverband Krankenkassen und öffentliche Träger der Gesundheitshilfe mit der Bitte um Förderung dieser Initiative im Rahmen des in diesem Jahr hoffentlich verabschiedeten Präventionsgesetzes.



Egal ob es gerne malt, Ballett tanzt oder sich mit seinen Freunden auf dem Bolzplatz trifft: Jedes Kind hat das Recht auf freie Zeit zum Spielen und Entspannen. Auch das steht in der UN-Kinderrechtskonvention. Der DKSB in NRW weist immer wieder auf den Stellenwert unverplanter Zeit hin. Für uns ist es nicht nur wichtig, dass Kinder in Nordrhein-Westfalen spielen, sich ausruhen und ihre Freizeit gestalten können. Sie sollen auch mitbestimmen, was ihnen guttut und was sie interessant finden. Mit dem Projekt „OK für Kids“ versuchen wir, das Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe zu stärken.

Ob es um den Wochenendausflug geht oder die Urlaubsreise mit der ganzen Familie: Eltern haben immer wieder die Qual der Wahl. Der Deutsche Kinderschutzbund und die Zertifizierungsgesellschaft TÜV NORD CERT bieten Entscheidungshilfe – mit dem Siegel „OK für Kids“.

Seit einigen Jahren werden mit diesem Gütesiegel kinderfreundliche Hotels, Ferienhäuser, Pensionen und Erlebnisparks zertifiziert. Die vielfältigen Prüfkriterien wurden vom DKSB Landesverband NRW entwickelt. Dabei wirkten sowohl erwachsene Expertinnen und Experten als auch Mädchen und Jungen als Fachleute für Kinderfreundlichkeit mit. Der TÜV Nord CERT wendet die Prüfkriterien an. Er bewertet die Betriebe vor Ort und vergibt die Zertifikate. Der Kundenstamm besteht derzeit aus drei großen Freizeitparks und diversen familienfreundlichen Hotels.

Warum weniger mehr ist

In diesem Jahr kommen die Qualitätskriterien auf den Prüfstand. Bei der Überarbeitung sollen sie insgesamt verschlankt werden. Kriterien, die auch in anderen Zusammenhängen überprüft werden, fallen weg. Auf diese Weise rückt der Kern des Siegels „OK für Kids“, also die Kinderfreundlichkeit, noch stärker als bisher in den Mittelpunkt.

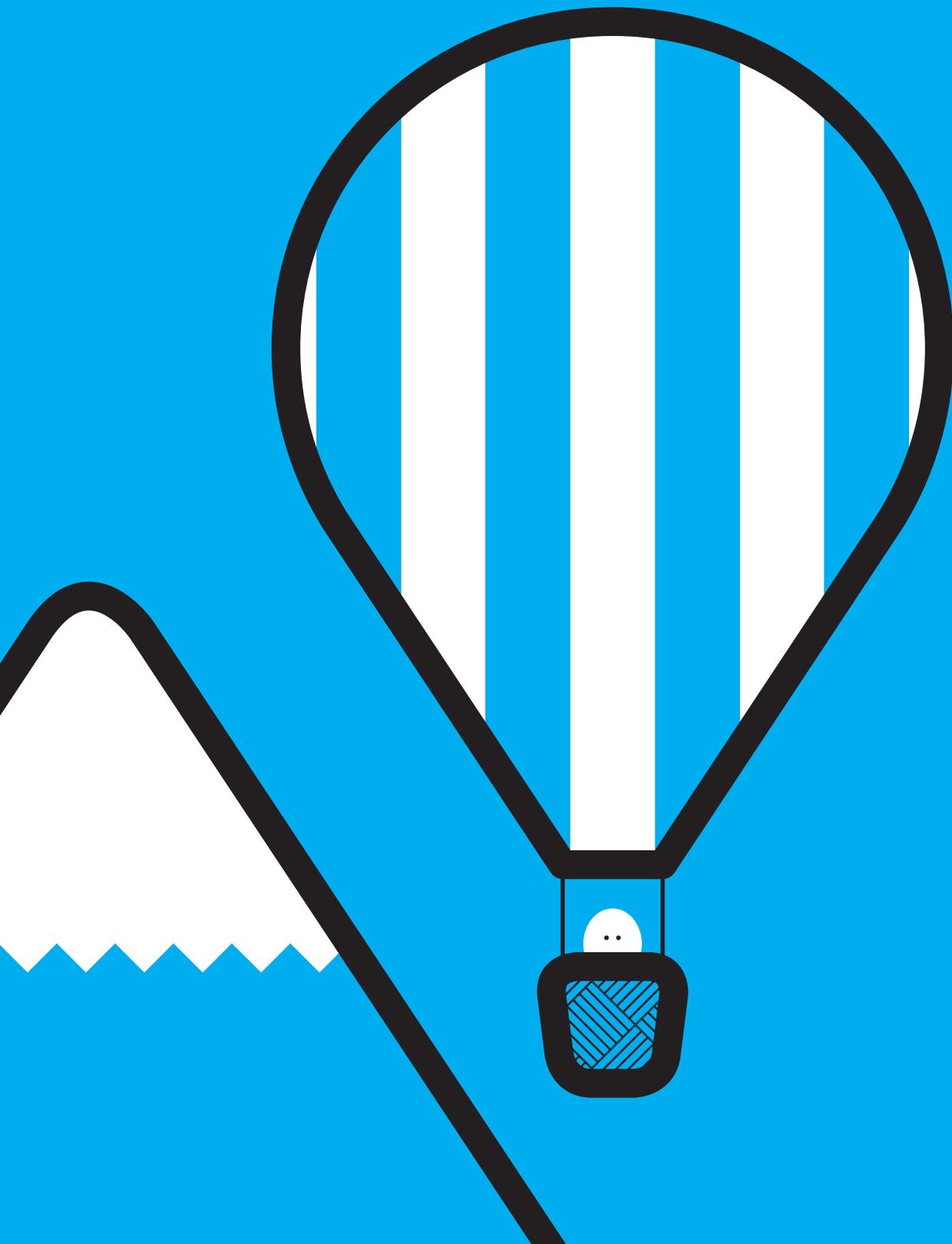
www.okfuerkids.de

”

Wenn Eltern ‚OK für Kids‘ lesen, können sie sicher sein, dass sie ein kinderfreundliches Angebot wählen, das von unabhängiger Seite geprüft wurde.

Prof. Dr. Ulrich Spie,
Schatzmeister des Landesverbandes

Rundumsicht



Unterschiedliche Wege führen zum Ziel. Das klingt wie eine Binsenweisheit, trifft aber häufig zu – auch in der Kinderschutzarbeit in Nordrhein-Westfalen. Um möglichst zahlreiche und vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten zu gestalten, ist der Landesverband an zwei Gesellschaften und einer Stiftung beteiligt. Welche das sind, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Die Bildungsakademie BiS ist die Weiterbildungsakademie des Landesverbandes. Sie macht vielfältige Angebote für pädagogische Fachkräfte. 2014 konzipierte und organisierte die Bildungsakademie insgesamt 94 Kurse und Veranstaltungen.



Tür an Tür mit der BiS

Die Bildungsakademie BiS und der Landesverband arbeiten in der Wuppertaler Landesgeschäftsstelle eng zusammen. Die räumliche Nähe ist die Konsequenz einer großen inhaltlichen Übereinstimmung – und bietet große Vorteile. Die Bildungsakademie, die als eigenständiger Weiterbildungsträger anerkannt ist, kann auf die langjährige Erfahrung des Deutschen Kinderschutzbundes in Nordrhein-Westfalen zurückgreifen. Im Umkehrschluss gibt die BiS neue Erkenntnisse im Kinderschutz direkt an die Basis weiter. Sie bietet pädagogischen Fachkräften sowohl fachlichen Input als auch die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Angesprochen sind hauptsächlich hauptberufliche, aber auch ehrenamtliche Mitarbeitende aus der Kinder- und Jugendhilfe, dem Gesundheitswesen und der Schule.

”

In unseren Fortbildungen können die Teilnehmenden Wissenswertes aufnehmen, Neues entdecken, Gedanken vertiefen, Ideen diskutieren und Erfahrungen sammeln – fernab von der üblichen Hektik des Berufsalltags.

Katrin Tönnissen,
Leiterin der Bildungsakademie BiS

Wissensdurst im eigenen Haus stillen

Die Anzahl der Kurse der Bildungsakademie hat sich seit einigen Jahren auf einem stabilen Niveau eingependelt. 2014 fanden insgesamt 94 Kurse und größere Veranstaltungen statt. Mehr als die Hälfte der Seminare (genau 50) waren dabei als hausinterne Schulungen genau auf die Zielgruppe zugeschnitten.

Das Kerngeschäft der Bildungsakademie BiS ist von Anfang an die Qualifizierung im Kinderschutz. Dabei geht es etwa um Themen wie „Handeln bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ oder „Prävention von sexualisierter Gewalt“. Die Bildungsakademie passt ihr Programm ständig an die aktuellen Bedürfnisse der pädagogischen Fachkräfte an und nimmt neue Themenbereiche auf. 2014 gab es zum Beispiel erstmals eine Fortbildung zu Kinderschutzkonzepten an Schulen. Die „Spezialität“ der Bildungsakademie ist Ausbildung zur Kinderschutzfachkraft, die sie in achttägigen Zertifikatskursen anbietet.

Bildungsverbund will die Kompetenzen aller nutzen

Der Bedarf an qualifizierter Fortbildung ist riesig – sowohl bei Ehrenamtlichen in den Orts- und Kreisverbänden als auch bei hauptberuflichen Fachkräften innerhalb und außerhalb des Verbandes. Um ihre Fort- und Weiterbildungsinitiativen im Kinderschutzbund zu vernetzen, haben sechs DKSB Landesverbände im Herbst 2014 einen Bildungsverbund gegründet. Dazu gehören auch der Landesverband NRW und die Bildungsakademie BiS. In diesem DKSB Bildungsverbund sollen Inhalte, Positionen und Methoden ausgetauscht werden. Angedacht wird die länderübergreifende Verbreitung von Konzepten und Programmen, um Synergie-Effekte zu nutzen. Außerdem sollen sich potentiell interessierte Teilnehmende von Bildungsangeboten länderübergreifend über passgenaue Angebote informieren können. Gemeinsame Veranstaltungen von bundesweiter Bedeutung für den DKSB sind in Planung.

www.bis-akademie.de



Die unselbständige Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen steht treuhänderisch unter dem Dach des Landesverbandes – und verfolgt dieselben Ziele.

Mit den Erträgen aus dem Stiftungsvermögen sollen langfristig Projekte unterstützt werden, die zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft beitragen. Es geht darum, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern und vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt jeder Art zu schützen.

Die Stiftung, die 2006 gegründet wurde, wächst kontinuierlich. Im vergangenen Jahr vergrößerte sich das Stiftungskapital durch einen Teil einer Erbschaft sowie durch Geburtstags- und Beerdigungsgesellschaften, die sich dazu entschieden hatten, das gesammelte Geld in die Stiftung einzubringen.

Im Moment sucht der Geschäftsführer Friedhelm Güthoff nach weiteren Zustiftungen, um die Stiftung im Kapital weiter zu stärken und mittelfristig gute Kinderschutzarbeit effizienter fördern zu können. Ein Beirat stellt sicher, dass die Erlöse aus dem Vermögen zum Wohle von Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden.

Dazu gehören: Marlis Herterich (Vorsitzende), Hans-Joachim Kühn (stellvertretender Vorsitzender), Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Schimke, Christa Burghardt, Prof. Dr. Ulrike Detmers und Friedhelm Güthoff (Geschäftsführer der Stiftung).

www.stiftung-kinderschutz.de

”

Ich finde es sehr ermutigend, dass sich immer mehr Menschen dazu entschließen, die Stiftung zu unterstützen.

Marlis Herterich,
Vorsitzende des Stiftungsbeirats

Lange Zeit war diese dem Landesverband angeschlossene GmbH nicht aktiv. Jetzt soll mit ihrer Hilfe ein Wassersportprojekt für Kinder und Jugendliche ins Leben gerufen werden.

Auf dem Schild am Hauseingang zur Landesgeschäftsstelle steht sie schon lange: die Kinder-Familienwelten NRW GmbH. Ursprünglich war sie zur Übernahme des Kindermuseums in Duisburg gegründet worden. Diese Pläne wurden aber nicht in die Tat umgesetzt. Lange Zeit hatten die Aktivitäten der Kinder-Familienwelten geruht; demnächst soll die Gesellschaft aber wieder aktiv werden. Geplant ist, dass der DKSB Ortsverband Dinslaken-Voerde die Anteile des Gesellschafters „Par Sozial gemeinnützige Gesellschaft für paritätische Sozialdienste mbH in der Stadt Duisburg“ übernimmt. Beteiligt sind dann neben dem Ortsverband auch der Landesverband und die Bethe-Stiftung.

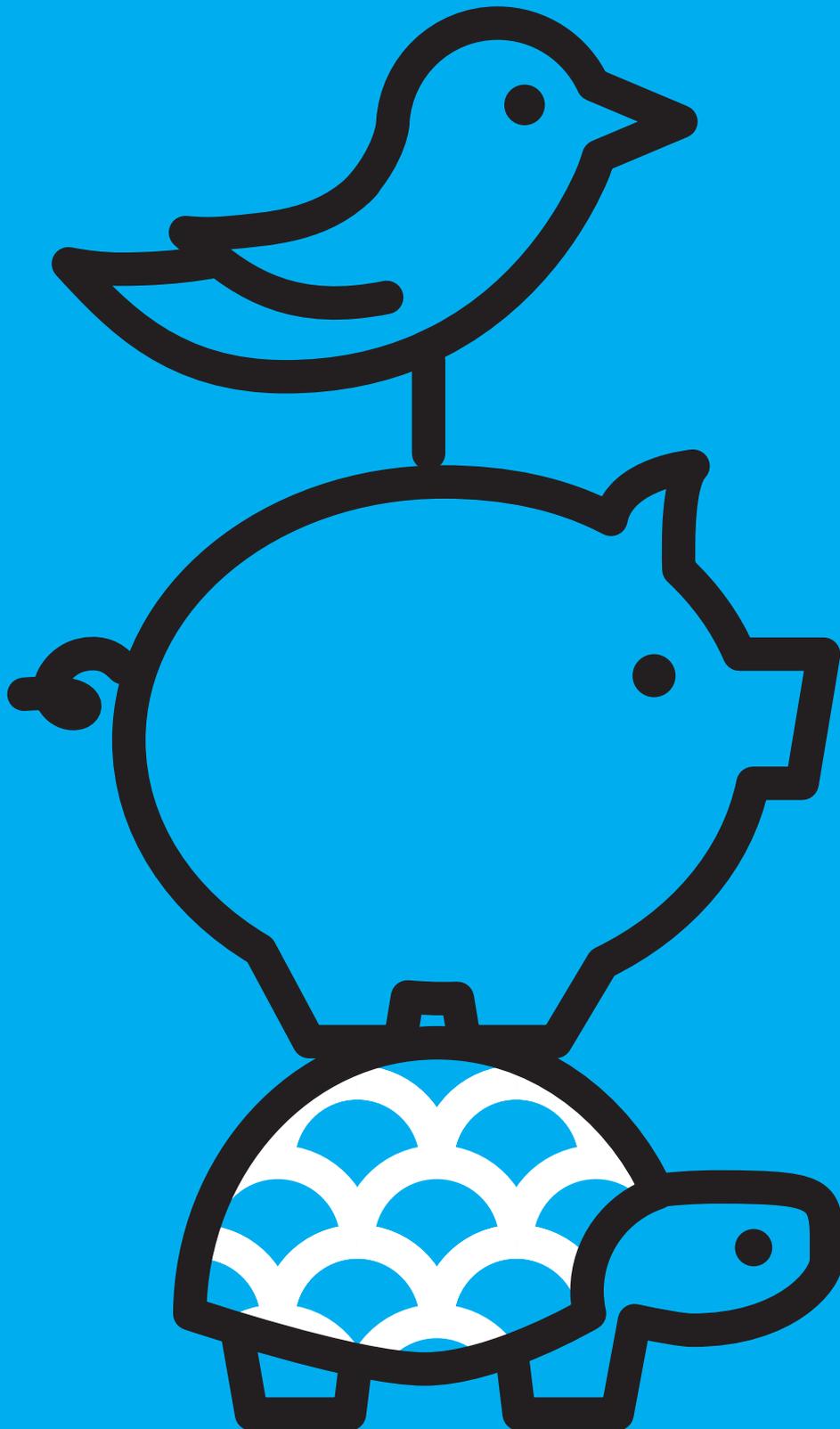
Die Kinder-Familienwelten GmbH soll die Finanzierung des Projekts „Wasser kann mehr“ sicherstellen. Dabei sollen Jugendliche aus sozialen Brennpunkten durch Wassersporterlebnisse Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken entwickeln – und in Kombination mit verschiedenen anderen Hilfsangeboten lernen, ihr Leben zu planen und umzusetzen. Für dieses Projekt kooperiert der Landesverband mit der Anneliese Brost-Stiftung, die die Anschaffung eines Stahlschiffes für die Touren mit den Jugendlichen finanziert.

”

Ein Schiff im Team über
meterhohe Wellen zu schippen:
Das macht Jugendlichen Mut,
das eigene Leben anzupacken.

Friedhelm Güthoff,
Geschäftsführer der Kinder-Familienwelten
NRW GmbH

Zuversicht



Spender, Unterstützer und Partner

Der Weg hin zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft ist alleine nicht zu schaffen. Deshalb sind Vorstand, Geschäftsführung und Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter des Landesverbandes ständig im Gespräch, um Netzwerke aufzubauen und zu pflegen. Im vergangenen Jahr waren viele Vorhaben nur deshalb erfolgreich, weil wir uns auf Kooperationspartner verlassen können, mit denen uns häufig schon jahrelange Kontakte verbinden.

Auch in finanzieller Hinsicht könnten wir allein nicht viel bewirken. Die öffentlichen Kassen sind klamm. Deshalb sind wir auf weitere finanzielle Förderung angewiesen und konnten uns 2014 über zahlreiche Einzelspenden freuen. Vielen herzlichen Dank dafür! Auf den Seiten ► 64/65 bedanken wir uns bei fünf Förderern, die unsere Arbeit 2014 besonders finanziell unterstützt haben.

Kooperationspartner

Die Kooperationspartner, zu denen wir vertrauensvolle Kontakte pflegen, sind für uns sehr wertvoll. Zum Wohle der Kinder arbeiten wir ständig mit anderen Institutionen und Organisationen in Nordrhein-Westfalen zusammen. Dazu einige Beispiele:

Im Kompetenzzentrum Kinderschutz kooperieren wir eng mit dem Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA), den beiden Landesjugendämtern, dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW und anderen Fachleuten.

Verbindungen in den Wissenschaftsbereich sind für uns unerlässlich, auch bei den Gesundheitsprojekten. Wir schätzen die Kontakte zum Wissenschaftsforum Ruhr e.V. sowie zum PROKIDS-Institut für Sozialforschung der PROSOZ Herten GmbH. PROKIDS evaluierte zuletzt das Unterrichtsmaterial für Grundschulen, das wir zusammen mit dem Wissenschaftsforum Ruhr erarbeitet hatten. Dazu gehört auch das Grönemeyer Institut für Mikrotherapie. Gemeinsam mit PROKIDS setzen wir uns dafür ein, Kindern im Rahmen von wissenschaftlichen Studien eine Stimme zu geben, etwa beim LBS-Kinderbarometer. Daran sind auch wir als Deutscher Kinderschutzbund beteiligt.

Für Öffentlichkeitsarbeit des DKSB in Nordrhein-Westfalen ist die RDN Verlags GmbH aus Recklinghausen sehr wichtig. Gemeinsam entwickelten wir das Magazin MENSCHENSKINDER!, dessen erste Ausgabe im September 2014 in einer Auflage von 25.000 Exemplaren erschien. Die Nummer 2 soll im April 2015 herauskommen. Darüber hinaus unterstützt uns RDN bei der Pressearbeit verschiedener Projekte, zum Beispiel bei den Unterrichtsmaterialien für Grundschulen (s. Seiten ► 49/50).

Mit welchen Organisationen, Verbänden, Unternehmen, Ministerien und Stiftungen wir kooperieren, steht in der Liste auf der nächsten Doppelseite. Dort finden Sie auch die Gremien, in denen der Landesverband vertreten ist.

Organisationen, Verbände und Unternehmen

ABA Fachverband (Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.)
AOK Rheinland / Hamburg
Arbeiter-Samariter-Jugend in NRW
Arbeiterwohlfahrt Landesarbeitsgemeinschaft NRW
Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) NRW
Bildungsakademie BiS, Auxilium gemeinnützige Gesellschaft für soziale Kreativität mbH
BKK Landesverband NORDWEST
BKV – Interessengemeinschaft Betriebliche Krankenversicherung e.V.
Bundesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang e.V.
Bundesarbeitsgemeinschaft „Mehr Sicherheit für Kinder“ e.V.
BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.
Der Paritätische Landesverband NRW e.V.
DKSB Landesverbände und Bundesverband e.V.
Einrichtungen der stationären Jugendhilfe in verschiedenen Kommunen
härmanz Kinder | Medien | Forschung
Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA)
Jeans Fritz Handelsgesellschaft für Mode mbH
Johanniter-Jugend Landesverband NRW
Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e. V.
Landesanstalt für Medien NRW
Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände (LAG F)
Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe
Landesjugendring NRW e.V.
Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.
LBS-Initiative Junge Familie
Mc Dermott Will & Emery, Düsseldorf
NRW.Bank
Nummer gegen Kummer e.V.
Organisationen und Verbände der Erwachsenen-/ Familienbildung und Jugendhilfeträger im Kontext „Starke Eltern – Starke Kinder®“
Ombudschaft Jugendhilfe NRW e.V.
Paritätisches Jugendwerk NRW
PROKIDS Institut für Sozialforschung der PROSOZ Hertens GmbH
rdn, Agentur für Public Relations, Recklinghausen
Reisen und Freizeit mit jungen Leuten e.V., RUF Jugendreisen
RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e.V.
Sparda-Bank West eG
Team Gesundheit, Gesellschaft für Gesundheitsmanagement GmbH, Essen
TÜV Nord Cert GmbH
Unternehmensgruppe Deichmann SE
Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) Landesverband NRW e.V.
Wissenschaftsforum Ruhr e.V.

Ministerien

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Stiftungen

Anneliese Brost-Stiftung
Bethe-Stiftung
Deutscher Kinderschutzbund-Stiftung
Grönemeyer-Stiftung, Bochum
Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West
Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle
und die Vorstandsmitglieder waren 2014 in folgenden Gremien vertreten

Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW
Antragskommission (DKSB Bundesverband e.V.)
Beirat Forschungsprojekt „Zwischen Nähe und Distanz in Pflegefamilien“, Bergische Universität Wuppertal
Beirat Ombudschaft Jugendhilfe e.V.
Bündnis zur Bekämpfung der Kinderarmut
Bundesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang
Expertengruppe „Familie und Beruf“ im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
Facharbeitskreis psychosoziale Beratung (der Paritätische NRW)
Fachausschüsse des DKSB Bundesverbandes e.V.
Fachforum Familienselbsthilfe
Finanzbeirat (DKSB Bundesverband e.V.)
Koordinationskreis „Starke Eltern – Starke Kinder®“ (DKSB Bundesverband)
Medienkommission der Landesanstalt für Medien (LfM) NRW
Netzwerkstelle Ombudschaft in der Jugendhilfe
Paritätisches Bildungswerk NRW

Danke an

Jeans Fritz

Auf Jeans Fritz können wir uns bereits seit Langem verlassen. Das Modeunternehmen bringt jedes Jahr einen Familienkalender heraus und verteilt ihn als Dank für eine kleine Spende an die Kundschaft. Allein 2014 kamen bei der Spendenaktion 182.244 Euro zusammen. Im Laufe von fast 15 Jahren unterstützte Jeans Fritz den DKSB mit insgesamt über zwei Millionen Euro.

Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

Auch mit dieser Stiftung verbindet uns eine vertrauensvolle Partnerschaft. Seit 2010 förderte sie verschiedene Projekte im Bereich der Kindergesundheit. Dazu gehört „Klein ganz groß! Gesundheit macht stark.“, das die Stiftung noch bis Ende 2016 unterstützt (s. Seiten ► 48/49).

Land NRW

Ohne die Unterstützung des Landes NRW wäre die Arbeit des Landesverbandes kaum denkbar. Wir finanzieren aus Landesmitteln verschiedene Arbeitsschwerpunkte, etwa die Fachberatungen „Gewalt gegen Kinder“ und Familienselbsthilfe sowie verschiedene Projekte im Kompetenzzentrum Kinderschutz.

Deichmann SE

Die Unternehmensgruppe ist für uns ebenfalls ein wichtiger Förderer, vor allem im Gesundheitsbereich. Die Marke Elefanten Kinderschuhe förderte das Unterrichtsmaterial für Grundschulen, das kürzlich veröffentlicht wurde (s. Seiten ► 49/50).

Anneliese Brost-Stiftung

Über die Anneliese Brost-Stiftung realisierten wir eine Handreichung für Erzieherinnen und Erzieher, die ihnen Denkanstöße zur Umsetzung der Kinderrechte im Einrichtungsalltag bietet (s. Seite ► 36). Außerdem fördert die Stiftung die Kinder-Familienwelten GmbH durch die Finanzierung eines Stahlschiffs für das Projekt „Wasser kann mehr“ (s. Seite ► 59).

Herausgeber:
Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband NRW e.V.
Hofkamp 102
42103 Wuppertal
info@dksb-nrw.de
www.kinderschutzbund-nrw.de
www.gerecht-in-nrw.de
www.kinderschutz-in-nrw.de
www.stiftung-kinderschutz.de
www.fair-quer.de

Verantwortlich i.S.d.P.:
Friedhelm Güthoff

Redaktion:
Nicole Vergin

Gestaltung und Herstellung:
OTANI GmbH, www.otani.de
Buntesamt, www.buntesamt.de

Wuppertal, März 2015

